Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" · „Die Welt der Frau" · Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang | Donnerstag, den 15. August 1929 | Nr. 186

Der Arbeiter in der Sowjetunion.

Von Axel Schmidt.

Da in der Sowjetunion die Diktatur des Proletariats herrscht, ist der Uneingeweihte geneigt anzunehmen, daß es der Arbeiterschaft in den Sowjetrepubliken sehr gut gehen müsse. Gewiß beherrscht sie in vieler Beziehung den Betrieb, und die Stellung der kaufmännischen und technischen Leiter, der sog. Spezis ist nicht beneidenswert. Trotzdem sind die Lohnverhältnisse wenig günstig. Es gibt nicht nur viel Arbeitslosigkeit, es versuchen auch die Arbeiter, ganz wie in den kapitalistischen Ländern, ihre wirtschaftliche Lage durch Streiks zu verbessern.

Es gibt in der Sowjetunion etwa 6 Millionen Fabrikarbeiter bei einer Gesamtbevölkerung von 150 Millionen. Von ihnen sind nur 0,5 Millionen Arbeiter in der kommunistischen Partei organisiert, alle anderen nur gewerkschaftlich. Nur die Glücklichen, die in den Reihen der Partei, die insgesamt nicht mehr als 1,5 Millionen Mitglieder zählt, aufgenommen sind, haben gute Aufstiegausssichten. Die anderen haben keine Ursache, mit ihrem Los zufrieden zu sein, denn die Löhne sind, an europäischen Verhältnissen gemessen, grotesk niedrig. Nominell betrug der Lohn im Wirtschaftsjahr Oktober 1926 bis Oktober 1927 (neuere Daten liegen nicht vor) 60,5 Rbl. im Monat. Da aber selbst nach bolschewistischen Angaben die Kaufkraft des Rubels stark gesunken ist, so nimmt die offizielle Moskauer Statistik den Wert dieses Lohnes mit 31,81 Goldrubel an. Diese offiziell beglaubigte Kaufkraft entspricht 64 RM. im Monat (nicht Woche!), und dabei gibt es Arbeiter, die nicht einmal diesen Durchschnittslohn erreichen. In der Leinenindustrie z. B. beträgt der niedrigste Lohn nur 24 RM. im Monat. Unter solchen Umständen wird es begreiflich, daß die Lohnstreitigkeiten nicht aufhören wollen. Denn, wenn auch der Arbeiter in bezug auf Behandlung, Arbeitszeit und Ferien nicht ungünstig gestellt ist, wird der Lohn nur von den Trusten bestimmt. Diese Löhne sind nur möglich, weil die Arbeiter in den Konsumvereinen Lebensmittel zu herabgesetzten Preisen erhalten. Vor allem aber in der Belieferung von Brot und auch anderen Dingen bevorzugt werden. Trotzdem kann sich der russische Arbeiter nur gerade durchschlagen. Der österreichische Volkswirt Dr. O. Deutsch, der kürzlich Sowjetrußland besuchte, kommt zu folgender Verurteilung der Arbeiterverhältnisse in der Sowjetunion:

„Rein optisch geschieht gewiß außerordentlich viel, um die Arbeiter kulturell und körperlich zu heben. Aber schließlich können all die Klubs, Leninecken, Kinderheime, Nachtsanatorien, Demonstrationen und Freiheitsfeiern nicht darüber hinwegtäuschen, daß es dem russischen Arbeiter in der überwiegenden Mehrzahl viel schlechter geht als dem Arbeiter in der übrigen Welt, daß Lohnkämpfe, Streiks und vor allem Arbeitslosigkeit auch im Staate der Arbeiter nicht vermieden werden können und die „Regierung der Arbeiter" all diese traurigen Begleiterscheinungen des arg geschmähten „kapitalistischen Staatswesens" mit in den Kauf nehmen muß, wenn sie nicht nur weiter produzieren, sondern bloß weiter existieren will."

Trotz der Hungerlöhne und der Diktatur des Proletariats gab es laut offizieller Statistik am 1. Januar 1928 1,4 Millionen Arbeitslose, und seitdem verschlechterten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse eher, als daß sie sich verbesserten. Fast jeder vierte Arbeiter ist im roten Paradies arbeitslos! Der höchstqualifizierte Arbeitslose bekommt an Unterstützung 27 Rbl., d. h. 14 Rbl. Kaufkraft = 28 RM. im Monat.

Doch ungeachtet der niedrigen Löhne produziert die Sowjetindustrie teuer und nicht gut. Nur dank dem Außenhandelsmonopol, das ausländische Waren nur insoweit hineinläßt, als sie den russischen keine Konkurrenz machen, kann die russische Industrie bestehen. Schuld an den hohen Preisen ist einesteils die schwerfällige Planwirtschaft, andererseits die geringe Arbeitsleistung der Arbeiter. Es wird im Durchschnitt nur an 260 Tagen im Jahr gearbeitet, und auch dann noch ohne straffe Arbeitsdisziplin. Diese geringe Produktivität des russischen Proletariats beginnt der Sowjetregierung Sorge zu bereiten. Sie versucht durch Prämien für erhöhte Leistungen die Fabriken einer Branche gegen einander anzuspornen.

Nun wird vielfach angenommen, daß in Sowjetrußland das Leben billig ist. Das ist, wie man gesehen, nur für die Arbeiter der Fall, die zu herabgesetzten Preisen Lebensmittel erhalten. Alle anderen, besonders wenn sie, wie bei Brot, auf den Schleichhandel angewiesen sind, müssen sehr hohe Preise zahlen. Die übrigen Dinge des täglichen Lebens sind jedoch auch für den Arbeiter nicht billig. Ein Paar Schaftstiefel z. B. kosten 25—40 Rbl., ein Anzug 100—300 Rbl. Nach der offiziellen Statistik beträgt das gesamte Volkseinkommen 22,5 Milliarden Rbl. jährlich oder auf den Kopf der Bevölkerung nicht mehr als 150 Rbl. Wie es möglich ist, daß Menschen mit solch kleinem Einkommen leben können, erscheint, nach europäischen Verhältnissen gemessen, unverständlich. Aber der einfache Russe ist es von früher gewöhnt, zu darben. Hatte doch der Nationalökonom Ballod vor dem Kriege ausgerechnet, daß, wenn sich der Deutsche so schlecht genährt hätte, wie der Russe, Deutschland kein Getreide einzuführen nötig gehabt hätte, sondern noch 6 Millionen Tonnen hätte exportieren können. Durch den Bolschewismus, der dem einfachen Manne versprach, die elenden Verhältnisse der zarischen Zeit zu beseitigen, ist es nicht besser geworden. Heute, 10 Jahre nach dem Weltkrieg, müssen sich die Bewohner der russischen Städte wieder stundenlang anstellen, um sich nur die notwendigsten Lebensmittel „erstehen" zu können. Mit den übrigen Bedürfnissen ist es noch schlechter bestellt. Für den tief gesunkenen Lebensstandard ist es bezeichnend, daß ein Mann auf der Straße mit einem gestärkten Kragen ohne weiteres für einen Ausländer angesehen wird, weil außer hohen Beamten niemand sich einen solchen Luxus leisten kann.

Einigung in der Rüstungsfrage in Sicht.

Am Sonnabend wird Stresemann wissen, woran er ist.

London, 14. August. (R.) Reuter meldet aus dem Haag: **Am nächsten Sonnabend werde Dr. Stresemann wissen, an welchem Datum der letzte französische Soldat das Rheinland verlassen haben werde, vorausgesetzt, daß die Haager Konferenz ein endgültiges Ergebnis erreiche. Dies sei das Versprechen, das gestern nachmittag Briand dem Reichsaußenminister gegeben habe.** Der Sonderkorrespondent des Reuterbüros berichtet weiter: Dr. Stresemann sei zum mindesten zufrieden, **daß eine Einigung in der Räumungsfrage endlich in Sicht sei.** Es verlaute aus deutschen Kreisen, in der gestrigen Nachmittagssitzung habe Henderson erklärt, **die Räumung des Rheinlandes durch die britischen Truppen erfolge unabhängig von dem Inkrafttreten des Young-Planes**, während Briand dargelegt habe, daß er diese Auffassung nicht teile. Er erklärte den französischen Pressevertretern, daß die Räumung von einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage abhängig sei. Es verlautet, daß der belgische Standpunkt sich dem britischen nähere, der dahin geht, daß die Engländer die Räumung im September beginnen und bis Weihnachten beenden. In der Frage der Entschädigung für Englands Ansprüche durch die deutsche Zivilbevölkerung scheine die deutsche Regierung zu Verhandlungen bereit zu sein.

Haag, 13. August. (Pat.) Briand, Hymans, Stresemann und Henderson führten Konferenzen über die administrativen und finanziellen Folgen der Rheinlandräumung. Besprochen wurde ferner der Zeitabschnitt, den die Räumung der Koblenzer und Mainzer Zone erfordern wird, namentlich der letzteren, in der die Räumung wegen der Zahl der Besatzungstruppen ziemlich lange wird dauern müssen. Was die Sachleistungen betrifft, so wird Frankreich, ohne ihre Aufhebung zuzulassen, bereit sein, auf eine Milderung des dafür vorgesehenen Systems einzugehen. Es wurde eine günstige Entwicklung der Verhandlungen mit den kleinen Mächten sowohl über den Young-Plan, als auch über die Entschädigung der Ostländer festgestellt, ferner ein beträchtlicher Fortschritt in den Verhandlungen, die Rumänien und Südslawien betreffen. Chéron und Loucheur haben heute Politis und Venizelos empfangen, von denen letzterer morgen im Finanzausschuß die Forderungen seines Landes vortragen wird.

Paris, 14. August. (R.) In einem Bericht des Haager Havas-Korrespondenten über die gestrigen Verhandlungen heißt es: Die Räumung der Koblenzer Zone wird etwa eben so lange dauern wie die der Kölner Zone. Dagegen erfordert die Räumung der Mainzer Zone eine längere Frist. Die Beschlüsse der politischen Kommission werden erst vollstreckbar, wenn der Young-Plan von den interessierten Staaten ratifiziert ist, und wenn die erforderlichen Gesetze vom deutschen Parlament beschlossen sind. In der Frage der Sachlieferungen wird Loucheur sich für ihren völligen Wegfall entscheiden, jedoch wird er erhebliche Einschränkungen annehmen. **Frankreich ist bereit, auf die Möglichkeit der Wiederausfuhr der deutschen Lieferungen, von der es nicht Gebrauch gemacht hat, zu verzichten.**

Räumung in drei Etappen.

London, 14. August. Nach dem Haager Sonderkorrespondenten des „Daily Herald" soll die Räumung in drei Etappen vollzogen werden: 1. Die Zurückziehung der englischen Truppen wird ungefähr am 15. September beginnen und auf jeden Fall vor Weihnachten beendet sein; 3. die Franzosen und die Belgier werden die Räumung der zweiten Zone Anfang Oktober beginnen und Ende Dezember oder Anfang Januar beendet haben; 3. die Franzosen werden die Räumung der dritten und letzten Zone Ende des Jahres beginnen, und bis Ende Februar wird die Räumung des Rheinlandes durchgeführt sein.

Pertinax meldet dem „Daily Telegraph" aus dem Haag: Briand wird am nächsten Freitag der politischen Kommission konkrete Vorschläge für die Räumung der Koblenzer Zone machen, die im schnellen Tempo durchgeführt werden würde, und ebenso für die Räumung der Mainzer Zone, die sich aber über eine längere Periode ausdehnen soll. Briand erklärte immer wieder, **jede von der politischen Kommission erreichte Entscheidung müsse von der Annahme und Inkraftsetzung des Young-Planes abhängen.**

„Graf Zeppelin" startet Donnerstag früh zum Weltflug.

Polnisches Gebiet wird vermutlich nicht überflogen.

Friedrichshafen, 13. August. Der Start des „Graf Zeppelin" zur Weltfahrt steht unmittelbar bevor. Er ist auf **Donnerstag früh 4 Uhr festgesetzt.** Das Ziel ist Japan. Der Weg durch Deutschland werde voraussichtlich ziemlich geradlinig in der Richtung auf Danzig und von hier aus in Richtung Leningrad eingeschlagen werden. Die Reisezeit bis Tokio dürfte rund fünf Tage betragen, während Dr. Eckener die Ueberquerung des Stillen Ozeans in vier bis viereinhalb Tagen, die Ueberquerung des amerikanischen Festlandes in zwei bis drei Tagen durchführen zu können glaubt. Die Gesamtdauer der Weltfahrt wird vor allem von der Dauer des Aufenthalts in den Etappen abhängen.

Friedrichshafen, 13. August. In einer Unterredung ging Dr. Eckener eingehend auf die bevorstehende größte Etappe der Weltfahrt ein. Es kommen demnach für die Fahrt nach Tokio hauptsächlich zwei Reisewege in Betracht. Eine nördliche Route über Nordsibirien, die man etwa als den Weg über Jakutsk bezeichnen könnte, und eine südliche Route über Irkutsk. Der Weg durch Deutschland wird voraussichtlich ziemlich gradlinig in der Richtung auf Danzig und von hier aus in Richtung Leningrad eingeschlagen werden. Bei diesem Reiseweg würde das Luftschiff Berlin links liegen lassen und über Hinterpommern direkt die Ostsee ansteuern. Daraus geht auch hervor, daß keinesfalls Oberschlesien überquert wird, wie vielfach angenommen wurde. (Hieraus geht hervor, daß polnisches Gebiet nicht überflogen, daß das Luftschiff somit auch nicht nach Posen kommen wird.)

Welchen von den beiden Reisewegen das Luftschiff einschlagen wird, hängt ganz von den meteorologischen Verhältnissen ab, die es in Asien antreffen wird. Auch während der Fahrt kann jederzeit eine Aenderung der Route vorgenommen werden. Bei Einhaltung des nördlichen Reiseweges würde man in der Nähe der Jenissee-Mündung die Küste des Eismeeres berühren. Es trifft übrigens keineswegs zu, daß Rußland die Zustimmung zum Ueberfliegen des russischen Gebietes verzögert hat. Dr. Eckener betonte im Gegenteil, daß die russische Regierung außerordentlich entgegenkommend gewesen sei. Um den Benzinverbrauch möglichst niedrig zu halten, werde das Luftschiff bei mittleren Winden mit vier Motoren laufen. In diesem Falle würde die Geschwindigkeit des Luftschiffes bei Windstille 105 Kilometer, bei dem zu erwartenden Rückenwind aber 125 Kilometer betragen, während die Geschwindigkeit bei fünf Motoren 115 bzw. 135 Kilometer ist. Diese geringere Verminderung der Reisegeschwindigkeit würde man wegen der bedeutenden Benzinstoffersparnis gern in Kauf nehmen. **Die Gesamtstrecke wird rund 10 000 Kilometer betragen bei einem Aktionsradius des Luftschiffes von 12 000 bis 13 000 Kilometern.** Dr. Eckener hat die Absicht, die Blaugaszellen ganz zu füllen, sie also nicht durch Vermehrung der Traggasmengen zu schmälern. Während auf der europäischen Strecke das Luftschiff genau über die Wetterlage orientiert sein würde, werden in Sibirien die Wetternachrichten auf weite Strecken ganz ausbleiben.

Dr. Eckener erklärte schließlich, daß die Schiffsleitung auch bei der bevorstehenden Fahrt nach Japan alle vier Stunden den Standort des Schiffes bekanntgeben wird. Es müßte aber angesichts der großen Strecke, die das Luftschiff von Friedrichshafen bis Tokio zu überwinden habe, und weiter wegen der großen Entfernung von den deutschen Funkstationen besonders während der Stunden, wo sich der „Graf Zeppelin" über dem mittleren Sibirien seinen Weg sucht, von vornherein damit gerechnet werden, daß solche Nachrichten nicht immer durchdringen.

Wie weiter mitgeteilt wird, sind an den ausländischen Etappenorten des Zeppelin-Weltfluges, also in Tokio, Los Angeles und Lakehurst, alle Vorkehrungen zur Sicherstellung von genügenden Betriebsmittelvorräten, Reparaturmöglichkeiten und Hilfspersonal getroffen.

„Graf Zeppelin" führt einen riesigen Lorbeerkranz mit rot-weißer Schleife mit, der über Moskau abgeworfen werden soll mit einem



Die zweite Etappe der Zeppelin-Weltfahrt.

Der zweite Teil der Weltreise des „Graf Zeppelin" führt von Friedrichshafen nach Tokio. — Unsere Karte zeigt den Weg, den das Luftschiff voraussichtlich nehmen wird.

Gruß an die in Rußland gefallenen Krieger. In dem Kranze befindet sich ein in russischer Sprache gehaltenes Schreiben, in dem gebeten wird, diesen Kranz auf eines der deutschen Kriegergräber niederzulegen.

Die Passagierliste.

Friedrichshafen, 13. August. Am Weltflug des „Graf Zeppelin" nehmen außer den Pressevertretern folgende Passagiere teil: Herr Hitano (Tokio), Dr. Enti (Tokio), Kapitän Fujiyoshi (Tokio), William Leeds (Neuyork), Herr Rickard (Boston), Dr. Seilkopf von der Deutschen Seewarte, Hamburg, Herr Iselin (Zürich), Lady Drummond Hay (London), Commander Rosendahl, Kommandant des Flugplatzes Lakehurst, Leutnant Richardson (Lakehurst), Professor Karklin (Moskau), Dr. Megias (Madrid) und der Polarforscher Wilkins (London). — Eine Fahrkarte kostet bekanntlich die Kleinigkeit von 9000 Dollar.

Tokio in Bereitschaft.

Tokio, 13. August. Auf dem Flugplatz Kaimagaura werden bereits alle Vorbereitungen für die Landung des „Graf Zeppelin" getroffen. 400 Soldaten sind für die Hilfeleistung bei der Landung bereitgestellt worden. Die Ministerien haben einen umfangreichen Begrüßungsplan ausgearbeitet. Es werden Empfänge durch die Regierung, durch den deutschen Botschafter und den kaiserlichen Aeroklub veranstaltet werden. Von Tokio ab wird ein höherer Marineoffizier an Bord des Luftschiffes die Fahrt nach den Vereinigten Staaten mitmachen. Dieser Offizier wird die Aufgabe haben, eine Kontrolle darüber auszuüben, daß beim Ueberfliegen der japanischen Festungszone keine Photoaufnahmen gemacht werden.

Friedrichshafen, 13. August. Die Schiffsleitung des „Graf Zeppelin" hat heute endgültig beschlossen, außer einer Büste des verstorbenen Ozeanfliegers Freiherrn v. Hünefeld keine Fracht auf der Weltfahrt mitzunehmen. Man hat diese Ausnahme gemacht, weil die Büste nicht sehr viel Gewicht hat. Die Büste wurde hergestellt von dem Bildhauer Olaf Lempke in Berlin und soll dem Kaiser in Japan als Geschenk übergeben werden.

England wünscht Aenderung der Sachlieferungen.

Auf Kosten Deutschlands?

Haag, 13. August. Der Präsident des Board of Trade, Graham, machte am Dienstag vormittag vor der internationalen Presse einige Ausführungen mit dem besonderen Hinweis, er wolle der Presse eine Begründung dafür geben, warum England so sehr auf seinen Forderungen, insbesondere in der Frage der Sachlieferungen, bestehe. Er schickte seinen Ausführungen zunächst eine eingehende ziffernmäßige Angabe über die englischen Kriegslasten voraus und erklärte dann, daß der Young-Plan zwar gegenüber dem Dawes-Plan einen Fortschritt darstelle, daß aber vom englischen Standpunkte aus die Bestimmungen des Young-Planes über die Sachlieferungen außerordentlich schädigend seien. Deutschland schicke Kohlenlieferungen in großem Umfange auf Konto der Sachlieferungen nach Frankreich, sowie weitere Tributkohlen nach Italien, die jährlich drei bis vier Millionen Tonnen betrügen. Wenn diese Kohlenlieferungsverträge zwischen Deutschland und Italien aufgehoben würden, so würde hierdurch eine wesentliche Besserung der englischen Arbeitslosigkeit eintreten. England erkläre in aller Freundschaft und Loyalität, daß es die große Bedeutung der Sachlieferungen für Deutschland anerkenne. Wenn England jedoch bei der Festsetzung der deutschen Jahreszahlungen nach dem Young-Plan wesentliche Opfer bringen solle, so sei es nur fair, daß auch der englische Exporthandel bei den Bestimmungen der Sachlieferungen vor schweren Schädigungen geschützt werden müsse.

Ungeheure Schwierigkeiten.

Haag, 13. August. Loucheur, der äußerlich bisher wenig hervorgetreten ist, soll eifrig damit beschäftigt sein, einen Ausweg aus der Krise zu finden. Seine Anregungen laufen auf eine Aenderung des Young-Planes in zwei Richtungen hinaus. Der eine Punkt ist die Verständigung über die Sachlieferungen, der andere gründet sich auf die Beobachtung, daß sich im Young-Plan unter der Rubrik der ungeschützten Zahlungen noch ein gewisser unverteilter Ueberschuß befindet, der tatsächlich etwas mehr beträgt als die Ansprüche, die die Engländer zur Vermehrung ihres Anteils unter der Spa-Quote stellen. Alle diese Dinge machen ungeheure Schwierigkeiten, und es werden wahrscheinlich Wochen in Komiteesitzungen vergehen, bis sie endlich einen Ausdruck in der Aenderung der entsprechenden Bestimmungen des Young-Planes gefunden haben werden. Immerhin darf man auch heute ein Anhalten der freundlicheren Atmosphäre feststellen, die seit der denkwürdigen Morgensitzung vom Sonntag herrscht. Allerdings gewinnt die Ansicht an Boden, daß es nicht möglich sein wird, die Arbeiten der Konferenz bis zur Tagung des Völkerbundes in Genf zu erledigen. Deshalb hält man es zusehends für wahrscheinlich, daß während der Völkerbundstagung die hier anwesenden Hauptmitglieder der verschiedenen Delegationen, vor allem auch Briand und Stresemann, nach Genf fahren werden und daß lediglich die hauptsächlich aus Sachverständigen bestehenden wirtschaftlichen und politischen Unterausschüsse im Haag bleiben, um zu einer Lösung der Probleme des Young-Planes, der Räumung und der Kontrollkommission im Rheinland zu gelangen.

Freitag der kritischste Tag.

London, 15. August. (R.) Einer Reutermeldung aus dem Haag zufolge verlautet, daß u. a. der Plan erwogen wird, aus dem Ueberschuß von 52 Millionen Mark, die für die Internationale Bank vorgesehen waren, 30 Millionen Mark Großbritannien abzutreten. Frankreich und Belgien hätten ihre Zustimmung gegeben. Die Italiener hätten noch nicht geantwortet. Man nehme jetzt an, daß Freitag der kritischste Tag der Konferenz sein werde.

Der Weltreklamekongreß.

Deutschland gibt jährlich ca. 900 Millionen für direkte Reklame aus.

Berlin, 13. August. Im weiteren Verlauf des Weltreklamekongresses in der Funkhalle, über dessen Eröffnung wir am Montag berichteten, behandelte Professor Dr. Julius Hirsch das Thema „Reklame als Schöpferin neuer Werte". Er untersuchte das komplizierte Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag der Werbung. Deutschland wende für unmittelbare Reklame in Druck und Schrift jetzt im Jahre mindestens 900 Millionen Mark, vielleicht 1½ bis 2 Prozent seines Volksvermögens, auf. Dazu kämen die mittelbaren Aufwendungen. Der Ertrag, der diesem enormen Aufwand gegenübersteht, beruhe nicht zuletzt darauf, daß die starke Anregung, ja Verlockung zum Verbrauch nicht nur höhere Ausgaben schaffe, sondern auch neue Energien zu höherer Produktionsleistung wecke. Sie führte damit zur

Steigerung des Volksreichtums.

Edward A. Filene, der Besitzer großer amerikanischer Warenhäuser, sprach dann über: „Reklame, ein Weg zum Weltfortschritt". Er gab aus seiner 40jährigen geschäftlichen Erfahrung einige Regeln für den Erfolg und sagte dann: „Mache herzhafte großzügige Reklame für diejenigen Waren, die das Volk haben will und aus deren Besitz es wirklichen Vorteil zieht."

Der Präsident des Statistischen Reichsamtes und Leiter des Instituts für Kulturforschung, Geheimrat Professor Dr. Ernst Wagemann, sprach über

„Reklameerfolg und Konjunkturforschung".

Er sagte u. a.: „Am besten wird der Konjunkturdienst die Werbetätigkeit beraten können, wenn er über die Verfolgung der Gesamtbewegungen der Wirtschaft hinaus in die Einzelheiten der Marktgestaltung einzudringen versucht und wenn er bis zu einer Vertiefung der Marktanalyse führt. Es wird dann neben dem Zeitpunkt den Angriffsort bestimmen helfen. Es wird z. B. so möglich sein, die Folgen einer schlechten Roggenernte und gleichzeitig steigender Lieferpreise auf die Kaufkraft der einzelnen Gebietsteile einigermaßen abzuschätzen."

Der letzte Redner dieser Sitzung war der Präsident der General Motors Export-Company in Neuyork, James D. Mooney, der die „wirtschaftliche Tendenz des internationalen Absatzes" behandelte. Es sei von Deutschland und anderen Nationen Europas gesagt worden, daß sie überbevölkert seien. Der Horizont dieses Problems sei durch die modernen Verkehrs- und Transportmittel umgewandelt worden. Die neuen Verkehrsmittel hätten Deutschlands Bevölkerung nahe herangebracht an die benötigten Rohmaterialien und ebenso nahe an die Märkte für die in Deutschland hergestellten Produkte. Die wichtigsten Instrumente für die Förderung des internationalen Handels seien:

Leichtere Verständigung der ganzen Welt, schnellere Beförderung

und eine hoch entwickelte Technik in der Massenverteilung, bei der das Mittel der Reklame eine bedeutende Rolle spiele."

Das Ereignis der Nachmittagssitzung im Wintergarten war der mit stürmischem Beifall aufgenommene Vortrag von Frau Christine Frederick, die die Fragen der Reklame vom Standpunkt der Konsumentin, und zwar der amerikanischen Konsumentin, aus behandelte Sie berichtete, daß in Amerika 80 bis 90 Prozent aller Familien-Bedarfsartikel von Frauen eingekauft würden. Die amerikanische Konsumentin gebe jährlich 52 Milliarden Dollar aus. Frau Frederick schilderte dann die eigenartige und in Europa noch nicht nachgeahmte Zusammenarbeit zwischen der Konsumentin, dem Produzenten und dem Händler mit Unterstützung von Zeitungen und Zeitschriften, ein System, das es nach Meinung der Referentin ermöglicht, daß der Fabrikant hohe Löhne zahlt und gleichzeitig seine Preise herabsetzt. Dies sei der Vorgang, den Hoover das wirtschaftliche Mirakel von heute nennt. Es handle sich im Prinzip um folgendes: Die Fabrikanten erforschen genau den Bedarf der Konsumentin und stellen Warennormen auf, die zuverlässig und von unveränderlicher Qualität, jedermanns Gebrauch sorgfältig angepaßt und zu einem ersten niedrigen Preis angesetzt sind. Der Fabrikant ist bereit, diesen Preis mit zunehmendem Absatz noch weiter herabzusetzen. Der Fabrikant kündigt seine genormten Waren durch verläßliche erzieherische Reklame an und unterhält mit der Konsumentin sehr nahe und ständige Beziehungen. Der letzte Schritt, so führte Frau Frederick aus, sei der, daß sich Konsumentin, Fabrikant und Händler an dem Aktienkapital von Gesellschaften beteiligen, die wohlbekannte Waren mit Warenzeichen vertreiben. Das alles sei gewiß nicht an einem Tage erreicht worden. Es habe etwa 20 Jahre gedauert, bis diese für den Konsumentenwohlstand arbeitende Maschinerie vollendet worden sei. Diese Maschinerie könne ebensogut in irgendeinem anderen Lande durch die vereinigten Anstrengungen aller Faktoren geschaffen werden, und die Frau der anderen Länder könnte sich dadurch allmählich dem amerikanischen Lebensniveau nähern.

Der Generalsekretär des „Matin", Dr. Marcel Knecht, sprach dann über

„Reklame und Weltfrieden"

und forderte die ehrliche Zusammenarbeit zwischen Europa und Amerika.

Joseph H. Appel, der Propagandachef der großen Warenhausfirma John Wanamaker, behandelte die Reklamefragen vom Standpunkt des amerikanischen Kaufmanns. Der Leistungsbeweis des Kaufmanns liege immer in seiner Ware, seinen Preisen und seiner Kundenbehandlung. William Harrison, Präsident der United News-Paper Ltd. in London, sprach dann über „Die Entwicklung des englisch-deutschen Handels".

Berlin, 14. August. (R.) Die Reichsregierung veranstaltete gestern abend anläßlich des Weltreklamekongresses einen Empfang, an dem das diplomatische Korps und die Staats- und Reichsminister teilnahmen.

Festbankett.

250 Kälber und 35000 Krebse mußten daran glauben.

Berlin, 13. August. Aus Anlaß des Weltreklame-Kongresses fand gestern ein Festbankett statt, an dem das diplomatische Korps und die Reichs- und Staatsminister teilnahmen. Es war eine der größten Festlichkeiten dieser Art, die in Berlin bisher stattgefunden haben. Wahrscheinlich hält es sogar den Rekord in gastronomischer Beziehung. Es wird selten vorkommen, daß fast zweieinhalb Tausend Personen zu gleicher Zeit ein Menu von sechs Gängen serviert erhalten. Der Restaurationsbetrieb des Zoologischen Gartens hat gestern diese Aufgabe in bravouröser Weise gelöst. Dazu waren vierhundert Kellner zur Stelle, die von einer Reihe von Aufsichtspersonen dirigiert wurden. Es ist ein Kunststück, bei einer so großen Anzahl von Gästen — es waren genau 2450 Kuverts aufgelegt — die Speisen warm an den Gast zu bringen. Da sich als Schwierigkeit immer die warme Fischspeise zeigt, ist kalter Lachs serviert worden. Ihm folgte Holsteiner Mastkalbrücken, zu dem 250 Kälber ihre Rücken beisteuern mußten. Fünfzehn Zentner Lachs waren notwendig für das Fischgericht. Die Vorspeise, Krebsschwänze in Pasteten, hat 35 000 Krebsen das Leben gekostet. Dazu waren 4100 Flaschen Wein getrunken, eine ganz respektable Menge, was dann verständlich ist, wenn man bedenkt, daß die Hälfte der Gäste aus dem trocken gelegten Amerika stammen.

Wieder Zusammenstöße an der russisch-chinesischen Grenze.

Tote und Verwundete. — Schützengräben mit Stacheldrahtverhau.

Moskau, 13. August. (Pat.) **In einem offiziellen Sowjetkommunikat wird festgestellt, daß es an der russisch-chinesischen Grenze zu Zusammenstößen gekommen sei. Durch chinesische Truppen unterstützte Weißgardisten beschießen die russischen Grenzposten und die Zivilbevölkerung. In den letzten Tagen sind auf sowjetrussischer Seite einige Tote und Verwundete verzeichnet worden. Die Weißgardisten und Chinesen beschränken sich nicht darauf, die Gegend zu beschießen, sondern versuchen an verschiedenen Punkten, auf russisches Gebiet überzutreten.**

Die Sowjetpresse meldet von großen Kriegsvorbereitungen Chinas im Gebiet Heylari und am Amur. Die dort konzentrierten chinesischen Truppen graben Schützengräben und befestigen sie mit Stacheldrähten. Nach japanischen Meldungen sollen in Heylari drei neue Bataillone, mehrere Flugzeuge und ein Panzerzug eingetroffen sein.

Dynamitanschläge

London, 13. August. In Charbin haben auch Verhaftungen von Sowjetrussen stattgefunden. Ihre Zahl wird auf 2000 geschätzt. Die Verhafteten wurden gefesselt durch die Straßen geführt. Unter den Rekruten in der sowjetrussischen Armee an der Grenze, die Verwandte in der Mandschurei haben, soll es zu Meutereien gekommen sein, so daß sie durch andere Truppenverbände ersetzt werden mußten. Die Behörden in Charbin sind nervös, da Dynamitanschläge auf die Sungari-Brücke, auf die städtischen Wasserwerke und die Werkstatt der chinesischen Osteisenbahn entdeckt worden sind. Die Schließung der Fernen-Ost-Bank in Charbin hat zu geschäftlichen Schwierigkeiten geführt.

London, 13. August. Nach zuverlässigen privaten Informationen des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail" in Charbin kehren die chinesischen Delegierten von Mandschurja nach Charbin zurück, da die Versuche, zu Verhandlungen mit den Russen zu kommen, fehlgeschlagen sind. Von russischer Seite habe man versucht, von den Chinesen das Zugeständnis zu erlangen, daß die Eisenbahn von beiden Seiten gemeinsam verwaltet werden soll. In Charbin sind wieder zahlreiche Russen verhaftet worden; man spricht von 2000. Die Verhafteten wurden gefesselt durch die Straßen geführt und zeigten Blutspuren im Gesicht.

Russische Befestigungen an der finnischen Grenze.

Helsingfors, 13. August. Aus Sowjetrußland, und zwar aus Ingermanland, eingetroffene finnische Flüchtlinge berichten in Viborger Zeitungen, daß an der karelischen Landenge schon seit Monaten an der Errichtung sowjetrussischer Befestigungen gearbeitet werde. 2500 Mann der Roten Armee seien mit diesen Arbeiten beschäftigt.



Die Eröffnung des Welt-Reklamekongresses.

In der festlich geschmückten Funkhalle in Berlin waren am Sonntag abend die zum Welt-Reklamekongreß entsandten Delegierten Gäste der Sektion Deutschland. Die Begrüßungsrede hielt der Ehrenpräsident des Kongresses, Reichskanzler a. D. Dr. Luther. — Unser Bild zeigt die Eröffnungsfeier während der Ansprache Dr. Luthers.

Ausstellungskalender.

Mittwoch, 14. August: 10 Uhr abends Feuerwerk in der Arena der Landesausstellung.

Donnerstag, 15. August: Eröffnung der Imkerausstellung, Delegiertentagung der Bahnbeamten, Freiballon-Wettkämpfe, Eröffnung des Imker-Kongresses.

Freitag, 16. August: Eröffnung der Handwerkertagung, Zusammenkunft ausländischer Handelsminister, italienischer Ausflug.

Ausländische Besucher auf der Landesausstellung.

Am 16. August beherbergt Posen außer einer belgischen Delegation mit dem Minister Hymans an der Spitze auch noch die Handelsminister von Estland, Lettland, Finnland und Schweden. Die Ausstellungsbehörden bemühen sich darum, daß der Aufenthalt der hohen Würdenträger in Posen eine wahre Enthüllung für sie werde, was die Erkennung der Errungenschaften des polnischen Staates betrifft. Im Zusammenhang mit dem Besuch der Minister erwartet man einen gesteigerten Verkehr interessierter Industrie- und Handelskreise auf der Ausstellung, denen an einer unmittelbaren Fühlung mit den Auslandskreisen gelegen sein müßte.

Aus Stadt und Land

Posen, den 14. August.

Soll tragen mit Geduld dein Lehrling Lernbeschwerden,
So mußt du Lehrer selbst nicht ungeduldig werden,
Denn Schweres hat zu tun der Lehrling wie der Lehrer,
Das Leichter durch Geduld, durch Ungeduld wird schwerer.

Rückert.

Vor den Stadtverordnetenwahlen.

Die Militärs wählen nicht mit.

Die gestrige außerordentliche Stadtverordnetensitzung war ein bedeutender Markstein auf dem Wege zum neuen Stadtparlament. Eine öffentliche Zwischenstation in der heimlichen Wahlarbeit, die noch nicht die rechten Funken nach außen geschlagen hat. Ein einziger Beratungspunkt beschäftigte das alte Parlament, das noch kurz vor seinem Abschied ein reges Mitglied, den Stadtv. Kasprzak, durch den Tod verloren hat, ziemlich lange. Es war die Angelegenheit der Einsprüche gegen Ein- bzw. Nichteintragung in die Wählerlisten, die bis Ende vorigen Monats zur Einsicht auslagen. Obwohl der die Stadtverordnetenversammlung vertretende Ferienausschuß entsprechende Beschlüsse gefaßt hatte, begrüßte doch der erste Redner, Prof. Paczkowski von der Nationaldemokratie, die Tatsache, daß Senator Hedinger eine Vollsitzung einberufen hatte, um damit allen etwaigen Anfechtungen der Rechtskräftigkeit der Kommissionsbeschlüsse vorzubeugen und auch sonst den Beschlüssen einen größeren Nachdruck zu geben.

Lag dieser Taktik offenbar ein politisches Motiv zugrunde, so befleißigte sich der Professor Paczkowski bei der Erörterung dieser Dinge einer sachlich-liberal-juristischen Redeweise.

Er unterschied drei Arten von Einsprüchen: individuelle Einsprüche, den Kollektiveinspruch des Deutschen Wahlausschusses und den Einspruch gegen die Wahlbeteiligung aktiver Militärpersonen.

Von den individuellen Einsprüchen galten 300 der Nichteintragung. Es wurde festgestellt, daß die Auslassung objektiv erfolgt war. 18 Einsprüche waren gegen angeblich unberechtigt vorgenommene Eintragungen eingebracht worden. Zwei davon hatte der Prüfungsausschuß als zu Recht bestehend befunden, die übrigen abgelehnt. Was den **geschlossenen Einspruch des deutschen Wahlausschusses** betrifft, so war Prof. Paczkowski loyal genug, um in „liberaler Auslegung“ der betreffenden Vorschriften die einzige Unterschrift des korporativen Einspruchs gegen Auslassungen als rechtsgültig anzuerkennen, ohne freilich zu ahnen, daß sein Parteikollege Krzyżankiewicz diese Anerkennung parteipolitisch gegen die Sanierten ausschlachten würde. Die 97 beanstandeten Nichteintragungen seien zum großen Teil gegenstandslos, zumal der Magistrat auch nicht nötig habe, von Amts wegen eine eingehende Prüfung anzuordnen, wenn der angeblich selbst übernommenen Verpflichtung, Beweisunterlagen zu erbringen, nicht nachgekommen worden sei. Die Fehlerverbesserungsanträge habe der Ausschuß ohne weiteres berücksichtigt.

Dann kam die heikle Angelegenheit der **Eintragung von Militärpersonen** zur Sprache. Hier zog Prof. Paczkowski die kräftigsten Register seines juristischen Könnens, um nachzuweisen, daß die Militärpersonen nicht wahlberechtigt seien. Dabei erläuterte er an Hand deutscher Texte den Begriff der Servisberechtigten. Ein Gutachten der General-Staatsanwaltschaft stellte er als mit logischen Fehlern behaftet hin.

Stadtv. Adamek dagegen wies darauf hin, daß man über das Gutachten einer so hohen Instanz nicht so ganz einfach zur Tagesordnung übergehen könne. Uebrigens habe der Magistrat die Eintragung der 1158 Militärpersonen verweigern können. Es sei doch kein Befehl an ihn ergangen, sondern nur ein Auftrag. Dem muß entgegengehalten werden, daß abgesehen von der obwaltenden Grenzverwischung in den Begriffen der Magistrat sicher einleuchtende Gründe gehabt hat, wenn er nicht anders verfuhr. Die Sache sei, so fuhr der Redner fort, ohne rechte Vorläufer schwer entscheidbar, und selbst die Juristen seien sich strittig genug, um das Gutachten einer solchen Instanz nur willkommen zu heißen. Das angeführte Servisrecht treffe auf die Beamten in gleichem Maße zu, denen man dann wohl auch die Teilnahme am Wahlgang verwehren müßte.

Stadtv. Krzyżankiewicz erklärte, daß die Generalprokuratur nichts weiter sei als ein Anwaltsorgan des Staatsfiskus, durchaus nicht unfehlbar sei, sondern sich im Gegenteil nicht selten irre und schon oft Prozesse verloren habe.

Stadtv. Sniady von den Sozialdemokraten platzte mit der durchaus nicht überraschenden Behauptung in die Aussprache, daß die vorgebrachten juristischen Spitzfindigkeiten nur ein Deckmantel für politische Kampfpläne seien. So lange habe man von einem Wahlrecht der Militärpersonen nicht gesprochen, bis man sie jetzt als Stimmvieh benutzen wolle.

Prof. Paczkowski sagte in seinem Schlußwort, daß er auf die Vorbringung politischer Momente mit der Frage erwidern müsse, wer denn die Eintragung der Militärpersonen veranlaßt habe.

Mit erdrückender Stimmenmehrheit wurde darauf **beschlossen, die Militärpersonen aus den Wählerlisten zu streichen.** Für ihre Beibehaltung stimmte nur der linke Flügel der Nationalen Arbeiterpartei. Die P. P. S. ging in diesem Falle, im Rahmen der Kabinettsopposition der P. P. S., mit den Nationaldemokraten zusammen. Die Christliche Demokratie, die verschiedentlich sanierend auftritt, fühlte sich trotzdem zur äußersten Rechten hingezogen. Ueberhaupt bot die Abstimmung recht interessante Kriterien für den kommenden Wahlkampf. Von dem linken Flügel der Nationalen Arbeiterpartei ist ein „Polnischer Block der Demokratie“ ins Leben gerufen worden, der eine Schildübermalung der „Stadt- und Landvereinigung“ bedeutet. Wenn diese Gruppe eine entsprechende Wahlpropaganda entfaltet, ist es möglich, daß sich die Wahlen unter der Parole abspielen „Für oder gegen Pilsudski“, wie es bei den letzten Sejmwahlen der Fall war. Die Christliche Demokratie scheint sich noch nicht fest entschlossen zu haben. Es ist aber sehr fraglich, ob sie ein genügend starkes Rückgrat hat, um selbständig vorzugehen. Sie wird sich entweder den Nationaldemokraten in die Arme werfen und so lange in dieser Umarmung verharren, bis sie nach der schwülen Wahlzeit wieder erleichtert aufatmen kann, oder sie wird zeigen, daß sie nicht wie ein schwankendes Rohr zwischen Scylla und Charybdis hin- und hersegelt und ihre Parteipolitik meist nach opportunistischen Rücksichten einrichtet. Die P. P. S. wird die Opposition der Revolutionsfraktion zu fürchten haben. jr.

Mariä Himmelfahrt — die Frauendreißigst.

Mariä Himmelfahrt ist ein Gedenktag, der in vielen katholischen Gegenden eine besonders große Bedeutung hat. Dort heißt der Tag Mariä Himmelfahrt auch noch der „Frauenbüschcltag“ und der Tag der „Kräuterweihe“. Damit beginnt auch die Zeit der „Frauendreißigst“, auch „Dreißgen“ genannt. Da werden überall große Büschel Garten- und Wildblumen gesammelt und zu einem Strauß gebunden, dem Mariahimmelfahrtsstrauß oder Marienbüschel. Schon am frühesten Morgen schwärmen Frauen, Burschen und Mädchen aus, um die Blumen zum Marienbüschel einzuholen. Die Burschen und Jungen haben dabei eine schwere Aufgabe; sie müssen die Blumen herbeischaffen, die an entfernteren Stellen wachsen, auf den Bergen, im Innern der Wälder, auf Abhängen, in Schluchten oder sonst entlegenen Stellen. Die Zusammenstellung des Marienbüschels ist in den einzelnen Gegenden sehr verschieden. Es gibt Gegenden, in denen der Strauß aus 13 verschiedenen Blumen und Kräutern zusammengesetzt sein muß; in anderen Gegenden gehören dazu 33 Pflanzen; und in manchen Bezirken muß der Büschel sogar aus 77 verschiedenen Blumen und Kräutern bestehen.

Manche zum Mariahimmelfahrtsstrauß gehörenden Blumen und Kräuter werden überall verwendet, andere sind nur in einzelnen Gegenden bekannt. In Tirol zum Beispiel gehören unbedingt zu einem Marienbüschel: Himmelbrand, Frauenschuh, Wegwarte, Mohn, brennende Liebe, Johanniskraut, Sonnenblume, Wermut, Sinngrün, Tausendgüldenkraut, Edelweiß und gelbe Ringelblumen. In der Pfalz gehören zu einem solchen Strauß: Türkenbund, Adlergarn, Frauenbettstroh, Ehrenpreis, Schafgarbe, Steinraute, Sonnenblume, Tausendgüldenkraut, Salbei, Kamille, Feldkümmel, Fingerhut, Hopfen, Wucherblume, Wegwarte, Taubnessel, Zinnkraut und Minze. Besonders farbenreich werden die Frauenbüschel in Oberbayern zusammengestellt. In die Mitte des Straußes kommt die Königs- oder Muttergotteskerze, ringsum schließen sich an Frauenschuh, Kamille, Baldrian, Mohn, Tausendgüldenkraut, brennende Liebe, Frauenlilien, Rosen, Nelken, Pelargonien, Dahlien und viele andere Blumen. Oft sind diese Büschel so groß, daß sie gar nicht in eine Vase oder auch in andere Gefäße gestellt werden können. Sie werden daher zerteilt. Ein Teil kommt in die Wohnstube, andere Teile werden in den Stall oder in die Scheune gebracht, kommen auf Stangen vor das Haus oder in die Felder. Mit dem Marienbüschel ist in den katholischen Gegenden noch ein starker Volksglaube verbunden. Ein solcher Büschel, wenn er vorher geweiht worden ist, soll gegen viele Fährlichkeiten des Lebens helfen, vor Blitz und Hagel, vor Krankheiten und Mißwachs schützen.

Die Frauendreißigst, die mit dem 15. August einsetzt und bis zum 15. September dauert, ist die Zeit, in der nach dem Volksglauben über den Heilkräutern ein besonderer Segen ruhen soll. Hier hat der Volksglaube insofern recht, als alle die Heilkräuter, die in der Volksmedizin verwendet werden, die höchste Entwicklung erreicht haben und daß in ihnen um diese Zeit die Säfte am stärksten sind, daher kann in der Zeit der „Frauendreißigst“ auf dem Lande überall das Einsammeln von Kräutern beobachtet werden. Das ist besonders das Geschäft der alten Frauen, die jede Pflanze kennen. Alle die Heilkräuter, die schon seit Jahrhunderten als solche bekannt sind, werden zusammengesucht, gebündelt und in Körben nach Hause getragen. Doch auch alter Aberglaube ist mit der Zeit der „Frauendreißigst“ verbunden. So wird in manchen Gegenden noch jedesmal die Dreißgenkröte eingefangen. Sie wird getötet, gedörrt und soll nach dem Überglauben ein sicheres Mittel gegen das Fieber sein. Auch das Fett von Schlangen, die um diese Zeit getötet werden, gilt nach uraltem Aberglauben für ein gutes Schutzmittel gegen verschiedene Krankheiten.

Die diesjährige Getreidekörnerernte.

Wie wir durch Information aus landwirtschaftlichen Kreisen erfahren, bleibt die Roggenernte nach den bisherigen Druschergebnissen in diesem Jahre leider ganz erheblich hinter der des Vorjahres zurück; sie ist um 33 bis 40 Prozent geringer. Denn während 1928 auf den Morgen durchschnittlich 14—15 Ztr. kamen, beträgt die Ernte in diesem Jahre nur 9—10 Ztr. Dieser Minderertrag bezieht sich nicht auf die Körnerzahl, sondern ist darauf zurückzuführen, daß diese Körner in der andauernden heftigen Julihitze in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Von der Hafer- und Gerstenernte, deren Druschergebnisse naturgemäß noch ausstehen, erwartet man zuversichtlich die gleichen Erträge wie im Vorjahre. hb.

Pulverisiertes Obst.

Vor kurzem ist einem Ingenieur die Erfindung gelungen, aus Fallobst, das getrocknet und fein zermahlen wird, ein Pulver herzustellen, das sich sehr gut zur Verwendung in der Küche eignen soll. Einem Bericht in der „Umschau“ zufolge soll sich das aus Aepfeln und Pflaumen gewonnene Pulver, das zuerst mit Wasser angerührt und dann verkocht wird, besonders zur Bereitung von Fruchtgrütze wie auch als Zusatz von Gebäck verwenden lassen. Es soll einen feinen Geschmack besitzen, sowie auch gut haltbar sein.

Vom Wespenstich.

Wenn man von einer Wespe gestochen wird, so empfindet man zunächst einen sehr ähnlichen Schmerz, wie nach einem Bienenstich, doch besteht zwischen dem Bienen- und Wespenstich ein wesentlicher Unterschied. Durch den Stich der Biene gelangt Ameisensäure in die Wunde; das Gift, das durch den glatten Wespenstachel in die kleine Stichwunde eindringt, ist dagegen keine Säure,

Die deutsche Sprache spricht:

Kein Fremdling bin ich hier im Lande,
kein Wandrer nur an fremdem Herd;
des Lebens heilig süße Bande,
sie machten mich der Heimat wert.
Ein Fremdling, nein! Wo meine Lieben
mit allen Fasern heimisch sind!
Ich bin im Heimatsbann geblieben,
so weit mich Welle trieb und Wind.

Die Schwester bin ich, hochgeboren,
von stolzem, ungebeugtem Mut:
Was ich ererbt, bleibt unverloren,
was ich erwarb, bleibt heilig Gut.
Und was die Kinder einst gelitten,
was freudig sie geschaffen hier,
was sie der Wildnis abgestritten,
das sichert Heimatrecht auch mir.

Und fragt Ihr lächelnd, wo ich wohne —
Seht, ausgestreut im weiten Kreis
die Tempel, wo zum höchsten Throne
steigt deutscher Laute Gottespreis;
und dort, wo tiefster Reue Schmerzen
entschweben leis in deutschem Wort,
in Millionen treuen Herzen,
da ist mein Heim, mein Ruheport.

„Fremd, fremd!“ und soll den Schimpf ich tragen?“ —
Nein, nein! Ich sag es ohne Scheu:
Ihr würdet nimmermehr es wagen,
wär meine Seele minder treu!
Doch Winter muß den Lenz erneuern,
und Leben deckt und weckt sein Eis:
Nur enger schließen drum die Treuen
um Herd und Haus den trauten Kreis.

…rrer Joh. Rothensteiner, St. Louis, Nordamerika.

Kleine Reise in Paris.

Von Erich Kästner.

Paris bietet Fremden tausend unterhaltsame Dinge und hat es durch lange Uebung, zu einer großen Fertigkeit darin gebracht, eigenes mit anderem zu mischen, bis es den Fremden besonders gut gefällt. Es gibt sozusagen ein Export-Paris, und dieses führen viele Fremden im Kopf mit sich über die Grenze. Und zu Hause erzählen sie dann, was sie gesehen haben. Vieles ist darunter, aber Paris ist nicht dabei.

Auf den Rummelstraßen, die von der Place Pigalle ausgehen, auf dem Montmartre also, wimmelt es von „frisierten“ Lokalen. Weil der Fremde Spelunken sehen will, macht man sie ihm zurecht. Man zieht das Kellerlokal noch lumpiger an, als man es normalerweise täte, und säubert es noch seltener, als es sonst der Brauch ist. Man kleidet sich noch abenteuerlicher, und man blinzelt gefährlicher als üblich, damit der Gast für sein Geld auch die richtige Gänsehaut kriegt.

Oder man singt eben, gleich neben Sacré Coeur, noch lauter und bettelt noch frecher, als man möchte! Und dann sitzen die Fremden strahlenden Auges da und lassen sich von einem schlapphütigen Chansonnier ein Lied vortragen, von dem er — er verkauft es auch gedruckt und mit eigenhändiger Widmung — seit Jahren lebt oder genauer trinkt. Und im Wirtsgarten spielt einer auf einer goldenen Konzertharfe den „Lenz“ von Hildach. Und der Weinkonsum rentiert den Betrieb.

Wer aber mehr und wirklicheres von der Stadt haben will, der setzt sich auf die Stufen von Sacré Coeur neben Liebespärchen, die sich freundlich umfaßt halten, und blickt mit ihnen hinunter auf Paris. Es wird wenige Dinge geben wie dieses Panorama zur Nacht.

Man sieht die Stadt bis zu ihren Grenzen ab, und alles, was man erblickt, sind dunkle Straßenzüge, Parks und Lichter. Rote Lichter, hellgelbe laufende Lichtreklamen, das Laternengezwinker der Bahnhöfe, ein glühend bestrahltes Haus, eine in die Tiefe strebende illuminierte Straße, rechts den fortwährend wechselnden Glühbirnentanz des Eiffelturms, nach Süden zu zeichnen die großen Boulevards bunte Muster ins Dunkel, und über dem Ganzen schwebt schimmernde, vom Widerschein und Staub fluktuierende Luft — das Bild ist unbeschreibbar und bleibt unvergeßlich.

Und in diesen Straßen, die schon tags so malerisch sind, wie Utrillo sie malt, liegt nicht nur der Moulin rouge, wo Revue und Nepp beheimatet sind, sondern, halb auf dem Berge, drüber, der Moulin de la Gadette. Das ist ein richtiger Tanzboden, wie wir sie auch haben; am Eingang sitzt eine dicke Dame und knöpft den Dienstmädchen, Soldaten, Ladenfräuleins und Kommis fünf Franken (1 Mark) ab, und drin wird „geschwoft“, haargenau wie bei uns. Genau so talentiert und ungeschickt, genau so verlegen und genau so frech, genau so begeistert und billig. Und wenn es nicht gerade Sonnabend ist, schauen die kleinen Mädchen gegen Mitternacht unermüdlich an die Uhr; und dann sausen sie fort, zum Metro, zum Autobus, zur Tram; denn am nächsten Morgen müssen sie früh ins Geschäft.

Paris hat seinen Lunapark wie andere Großstädte der Erde. Mit internationalen Vergnügungseinrichtungen und internationalem Publikum. Aber es ist um vieles lustiger, den Rummelplatz zu besuchen, der zwischen dem Pont Alexandre III und dem Hotel des Invalides aufgebaut wurde. Also wenige Schritte entfernt von den Champs Elysées, dieser prunkvollen Straße, mitten in der Stadt, neben einem Denkmal, das dem Marschall Gallieni errichtet wurde. Hier ist's richtig! Und wenn am Taifunrad eine Solonummer für die Fräuleins ausgerufen wird, und diese stürzen wie kleine Wilde auf die Drehscheibe, und die Soldaten pflanzen sich dicht dabei auf und melden mit Geschrei, welche Farbe die einzelnen Unterhöschen haben, dann ist eine harmlose, ungezwungene Heiterkeit, um die man dieses Volk beneiden darf.

Eine besondere Pflege findet auf diesen Plätzen das Schießbudenwesen; und die Erfindungsgabe hat sich hier besonders ausgelebt. Neben manchen Schießscheiben sind Gazeschirme mit Blitzlicht und Photographen aufgestellt. Und wer ins Schwarze trifft, wird auf der Stelle photographiert, gerade wie er das Gewehr erfolgreich an der Backe hält; und nach einer Viertelstunde kann er sich das fertige Bild abholen. Oder eine andere Bude ist mit einem ausführlichen Schlachtpanorama ausstaffiert — und der stolze Franzose tritt hinzu, um dem deutschen General eins auf den Pelz zu brennen. Aber jedesmal, wenn er trifft, in welche blutigen Szenerien immer, stets rollt der Schlachtausschnitt herunter, und dahinter wird, zur Abkühlung des patriotischen Kampfes, irgend eine gewisse Unanständigkeit sichtbar. Und die Leute applaudieren dem Schützen und amüsieren sich über den geneckten Patrioten.

Sonntags ist, in der Nähe, am Rond-Point, ein Kasperletheater aufgestellt, das „Théâtre du vai Guignolet“. Und die Kinder aller Vorübergehenden drängen hin, setzen sich und verfolgen die Erfolge des Kasperle mit Jauchzen und Geschrei. Es sind die alten schönen Gruseldramen, genau, wie wir sie kennen; jene Siege des gewitzten Volksgenossen gegen die Vertreter sämtlicher irdischen und himmlischen Behörden, vom Polizisten angefangen bis zu Tod und Teufeln.

*

Der besondere Zauber, der von Paris ausgeht, beruht nicht zuletzt auf der Bauweise seiner Häuser. Dort, wo das Dach beginnt, fängt die Romantik an. Noch im Dach liegen mehrere Stockwerke, stufenweise nach hinten gerückt, so daß die Dachpartien äußerst lebendig wirken. Dazu kommt, daß die Schornsteine fast stets meterweise in die Luft ragen, verziert, verschieden hoch; und es gewährt uns einen besonderen, bis dahin

sondern vielmehr ein alkalisch wirkender Giftstoff. Es wäre also ganz verkehrt, wollte man einen Wespenstich ebenso wie den Bienenstich mit einem alkalisch wirkenden Mittel zu bekämpfen suchen. In diesem Falle dürfen nur solche Mittel angewendet werden, durch die das alkalische Gift unwirksam gemacht wird, das heißt also durch Mittel, die durch Säure wirken.

Die Finanzlage der Landesausstellung.

Der „Dziennik Poznański" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Finanzdirektor der Landesausstellung, Mikolajczak, über die gegenwärtige Finanzlage der Ausstellung. Dieser erklärte folgendes:

„Die gegenwärtige Finanzlage hat zwar alle unsere Erwartungen übertroffen, aber es wäre verfrüht, schon jetzt ein Urteil über das Schlußergebnis zu fällen. Sämtliche Einnahmequellen des Budgets sind nicht nur intensiv ausgenutzt worden, sondern zeigen bereits einen beträchtlichen Ueberschuß. Leider sind auf der Seite der Ausgaben wegen des erweiterten Rahmens der Ausstellung gewisse, wenn auch nicht große Ueberschreitungen vorgekommen. Die Landesausstellung stützt wie jede Ausstellung ihre Einnahmen auf folgende Quellen: 1. Stammkapital, 2. Einkünfte aus der Platzmiete, 3. Eintrittskarten, 4. Veranstaltungen und 5. Liquidation.

Trotz der Vorbilder des Auslands wollte man eine Unterstützung aus dem Staatsfiskus vermeiden, und deshalb regte der Chefdirektor der Landesausstellung schon zu Beginn des Jahres 1927 eine allgemeine Landeszeichnung an. Diese Aktion fand in wirtschaftlichen und Selbstverwaltungskreisen lebhaften Widerhall. Beweis dafür ist die Tatsache, daß die ersten 2½ Millionen Zloty im ersten Halbjahr gedeckt wurden, und daß die Zeichnung die Summe von 5 Millionen Zloty erreichte, die in bar und als nicht rückzahlbare Subventionen eingezahlt wurden. Ebenso haben sich die Einkünfte aus der Platzmiete von den veranschlagten 3 600 000 auf über 5 Millionen Zloty gehoben. Von den Eintrittskarten wurde eine Einnahme von 2 750 000 Zloty veranschlagt, und wir erzielten schon bis zum 1. Juli nahe 2½ Millionen Zloty. Der Besuch der Gäste hat uns nicht enttäuscht, da er bis auf den heutigen Tag an die 2 Millionen Personen betrug. (Die vor kurzem von der polnischen Presse gebrachte Mitteilung, daß die Besucherzahl im letzten Julidrittel schon 2 Millionen überschritten hatte, war demnach unrichtig. Schriftleitung des „Pos. Tagebl.") Die Einnahmen aus dem „Lustigen Städtchen" werden wahrscheinlich die veranschlagte Summe von 300 000 Zloty bringen. Die wichtigste Position ist der Auskauf der bei der Liquidation des Ausstellungsunternehmens verbliebenen Pavillons. Es sind nur 1½ Millionen Zloty veranschlagt, während der Posener Magistrat schon für 1 Million Zloty 2 Pavillons auf dem Messegelände abgekauft hat. Dieses Problem hängt mit der Ausgabenseite des Budgets zusammen, da die gesamten Baukosten beträchtlich überschritten worden sind.

Zum Voranschlag, der sich auf 15 Millionen beziffert, kommen noch auf der Seite der Einnahmen Dotationen der Regierung aus dem Titel ihrer Teilnahme an der Ausstellung und der Tragung eines Teils der sog. Generalunkosten, die wir auf etwa 3 Millionen Zloty berechneten. Bisher hat die Regierung für diesen Zweck 2 100 000 Zloty angewiesen. So haben wir nach Schluß der Ausstellung bereits eine Deckung von nahezu 18 Millionen. Die Gesamtausgaben haben jedoch bereits im August diese Ziffer überschritten, so daß die laufenden Ausgaben und die zur Liquidation nötigen Summen auf das Konto der liquidationsfälligen Aktiva gehen. Wenn wir in Betracht ziehen, daß wir die Kosten der Hauptgebäude, die ursprünglich in Höhe von 3 Millionen Zloty veranschlagt waren, auf der Seite des Abkaufs die veranschlagte Einnahme von 1 500 000 Zloty haben werden, dann kann mit Recht daraus gefolgert werden, daß sämtliche Bauten, die mit einem Kostenaufwand von mehr als 10 Millionen Zloty aufgeführt worden sind, bei der Liquidation mindestens 40 Prozent, d. h. 4 Millionen Zloty, zurückgeben sollten. Dann hätten wir die Hoffnung, die Schlußrechnung auszugleichen, wobei die Frage offen bliebe, ob auch die Regierung ihren Anteil an der Tragung der Generalunkosten, namentlich für Propaganda, die trotz der bescheidenen Mittel die Summe von 1 200 000 Zloty überstieg, erhöht."

Des Mariä Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes" erst am Freitag nachmittags.

× **St. Petrikirche.** Am Sonntag, 18. August, muß der Gottesdienst vorm. 10 Uhr in der St. Petrikirche wegen Beurlaubung des Geh. Konsistorialrats Haenisch ausfallen.

× **Die Trauerfahne** weht auf dem Universitätsgebäude anläßlich des Ablebens des Professors der Botanik an unserer Universität, Dr. Bolesław Namysłowski, der in Krakau im Alter von 47 Jahren verstorben ist.

× **Die Vorbereitungen für die internationale Ruderegatta um die Europameisterschaften,** die am kommenden Sonntag im Brahnauer Holzhafen stattfindet, sind, wie die „Deutsche Rundschau" schreibt, bereits seit mehreren Tagen in vollem Gange. Insgesamt haben für die Regatta 11 Staaten ihre Teilnahme gemeldet, und zwar Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, Schweiz, Holland, Dänemark, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Polen. Die im Rudersport führenden germanischen Nationen Deutschland, Oesterreich, England, Schweden und Norwegen gehören dem internationalen europäischen Ruderverband „F. I. S. A.", kurz „Fisa" genannt, nicht an. Obwohl also die Rennen nicht für die Meisterschaft ganz Europas maßgebend sind, kommt ihnen doch als von dem größten Ruderverband Europas veranstaltet, eine große Bedeutung zu. Die holländischen und jugoslawischen Ruderer sind bereits eingetroffen und beschäftigen sich in diesen Tagen eifrig mit „Streckefahren". Polen wird im Einer von Wlodimir Dlugoszewski aus Krakau vertreten werden, der beim Ausscheidungsrennen am vergangenen Sonntag in Brahnau Barwicki aus Thorn besiegte. Für die einzelnen Meisterschaftsrennen haben bisher gemeldet: Einer sechs Staaten, Zweier mit Steuermann fünf Staaten, Zweier ohne Steuermann vier Staaten, Doppelzweier ohne Steuermann fünf Staaten, Vierer ohne Steuermann fünf Staaten, Vierer mit Steuermann sieben Staaten und Achter sieben Staaten.

× **Gestorben** ist der Stadtverordnete Franciszek Kasprzak im Alter von 52 Jahren.

× **Wochenmarktpreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war bei starker Warenzufuhr mittelmäßig belebt. Man zahlte für Tafelbutter 3,10—3,30, für Landbutter 2,60—3,20 Zloty, für das Liter Milch 38 Gr., für die Mandel Eier 2,60—2,70, für das Pfund Quark 60 Gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für das Pfund saure Kirschen 80 Gr., Aepfel 40—60, Birnen 60—80, Pflaumen 70—1,10, Johannisbeeren 70, Blaubeeren 70, Preißelbeeren 80, grüne Bohnen 15—25, Wachsbohnen 30—35, Saubohnen 40, Tomaten 1—1,20, Gurken 2 Stck. 15, saure Gurken 10—20, 4 Pfd. Kartoffeln 25, Schoten 35, Rhabarber 20 Gr., Pfifferlinge 1 Zloty, Blumenkohl von 30 Gr. an, Radieschen 10, für rote Rüben 15, für ein Bündchen Mohrrüben 10, für Kohlrabi 15 Gr. Auf dem Fleischmarkt zahlte man die jetzt gültigen Höchstpreise. Auf dem Fischmarkt war das Geschäft bei geringer Zufuhr leblos.

× **Der 1. Posener Schwimmverein** veranstaltet morgen, Donnerstag, einen Ausflug nach Ludwikowo. Treffpunkt 8,45 Uhr am Bahnhof-Pavillon. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

× **Messerstechereien.** Bei einer Auseinandersetzung der Brüder Drosik vor dem Warschauer Tor wurde Teodor Drosik erheblich verletzt. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Verletzte in den Polizeiarrest gebracht, weil er von der Polizei gesucht wurde. — Bei Messerstechereien wurden am Montag verletzt in der ulica Staszyca (fr. Moltkestraße) der 31jährige Florian Gumny aus der ul. Czesława (fr. Caprivistr.) und der 22jährige Arbeiter Michał Krasicki auf dem Plac Działowy (fr. Kanonenplatz). In beiden Fällen waren die Messerstecher vor dem Eintreffen der Polizei geflüchtet. — Bei einem Vergnügen in Urbanowo wurde der 21jährige Bernhard Schoen am Oborniker Weg 51 durch Messerstiche in den Bauch schwer verletzt. Auch der vor dem Messerhelden fliehende 16jährige Kazimierz Remlein erhielt Messerstiche in die linke Schulter.

× **Aus der Warthe gezogen** wurde am Montag in der Nähe des Bootshauses des Ruderklubs Neptun eine männliche Kindesleiche; sie wurde dem Gerichtsprosektorium zugeführt.

× **Mißglücktes Sittlichkeitsverbrechen.** Der 18jährige Bronisław Prylewski führte ein Mädchen, das ihn um Auskunft bat, in entgegengesetzter Richtung und versuchte in Winiary, sich an ihr zu vergehen. Dem Mädchen gelang es jedoch, sich zu befreien, es büßte aber die Handtasche und ein Paket ein. Kurz darauf wurde der üble Bursche verhaftet.

× **Selbstmord und Selbstmordversuch.** Selbstmord durch Vergiftung mit Leuchtgas verübte gestern eine Frau Katarzyna Żukowska in der ul. Karwowskiego 22 (fr. Fichtestraße). In selbstmörderischer Absicht warf sich gestern mittag der Schlosser Józef Zandecki aus der ul. Kosińskiego 14 (fr. Blücherstraße) vor einen Straßenbahnwagen. Er wurde nicht überfahren, erlitt aber einen Krampfanfall. Man brachte ihn nach dem Armenbureau des Magistrats.

× **Ueberfallen und übel zugerichtet** wurde in Solatsch von sechs Strolchen Leon Blochowski aus der Gr. Gerberstraße 9.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Ludwik Łukasiewicz, ul. Krzyżowa 5 (fr. Kreuzstraße), aus der Wohnung eine Geige und eine Zither; einem Ludwik Narożny aus Komornik, Kr. Posen, ein Fahrrad Marke „Panther", Fabriknummer 6363, Registernummer 7448; einer Bronisława Klijanowicz, ul. Grunwaldzka 3 (fr. Auguste Viktoriastraße), aus der Wohnung zwei seidene Kleider; aus der Bodenkammer einer Pelagja Reimann, ul. Mostowa 26 (fr. Posadowskystraße), ein Fahrrad, eine Fahrradpumpe und eine Tischwaage; aus dem Vergnügungspark an der Eichwaldstraße 10 Flaschen Wein, ein Wecker und mehrere Päckchen Keks.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei wolkenlosem Himmel und heftigem Wind 14 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 15. 8., 4,43 Uhr und 19,25 Uhr und am Freitag, 16. 8., 4,45 Uhr und 19,23 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh —0,03 Meter, gegen —0,05 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 10. bis 17. August. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, Grüne Apotheke, ul. Wrocławska 31, Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13, St. Martin-Apotheke, ul. Fr. Ratajczaka 12. Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, ul. Marszałka Focha 47. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, den 15. August. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 10.15 bis 11.45: Uebertragung des Gottesdienstes aus dem Posener Dom. 11.45 bis 11.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 16.30 bis 17: Radiographische Versuche. 17 bis 18.30: Volkstümliches Konzert (Uebertragung aus Warschau). 18.30 bis 18.45: Morse. 18.45 bis 19: Rezitationen. 19 bis 19.20: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.20 bis 19.40: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.40 bis 20: Landwirtschaftlicher Radiobriefkasten. 20 bis 20.10: Vortrag „Der Nähr- und Heilwert des Honigs". 20.10 bis 20.30: Soldatengeschichten. 20.30 bis 21.15: Orgelkonzert Prof. Nowowiejski. 21.15 bis 22: Gesangkonzert, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.15 bis 22.45: Radiographische Versuche. 23 bis 24: Versuchskonzert auf kurzen Wellen, in den Pausen Mitteilungen der Landesausstellung.

× **Rundfunkprogramm** für Freitag, 16. August. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 12.50 bis 13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Städtischen Schlachthofes. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.30—17.50: Englisch (Elementarlehrgang). 17.50—18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18 bis 18.55: Konzert von Künstlern der Posener Oper. 18.55 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15 bis 19.40: Missionsvortrag. 19.40 bis 20.05: Interessantes aus aller Welt. 20.05 bis 20.30: Vortrag „Die Gerichtsbarkeit in Piastenpolen bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts" (Prof. Dr. Zygm. Wojciechowski). 20.30 bis 22: Uebertragung eines Sinfoniekonzerts aus Warschau, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 22.15 bis 22.45: Radiographische Versuche. 22.45—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

* **Pudewitz,** 13. August. Dem Gutsbesitzer Niemeyer in Olszak bei Pudewitz wurden nachts drei der besten Pferde nebst Geschirren aus dem Stalle gestohlen. Einen sogenannten Bauernmarktwagen, hellbraun gestrichen, stahlen die Pferdediebe bei dem Landwirt Draeger in Alt-Górka bei Pudewitz. Daraus ist zu ersehen, daß die Einbrecher den Weg in Richtung nach Wreschen und Kongreßpolen genommen haben.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 13. August. Donnerstag wurde von der hiesigen Polizei eine Person festgenommen, die sich unter einem Waggon des Schnellzuges, der aus dem Auslande kam, befand. Der blinde Passagier ist so über die Grenze gekommen. Er wurde einstweilen zwecks weiterer Untersuchung im hiesigen neuen Bahnhofsgebäude inhaftiert.

* **Bromberg,** 9. August. Spurlos verschwunden ist seit dem 7. d. Mts. die zwölfjährige Edith Schneider, zuletzt wohnhaft bei ihren Pflegeeltern in Karlsdorf.

* **Ostrowo,** 13. August. Auf der Chaussee von Ostrowo nach Wtórek ist am Abend des 6. d. Mts. an der 28jährigen Viktoria G. von dem 22jährigen Drechsler Jan Mróz aus Wtórek ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. M. gestand die Tat ein und wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

---

fremden Genuß, Straßenrouten entlang zu sehen. Sie erhalten so etwas Malerisches und Anmutiges, das von den uns vertrauten Straßenbildern sehr vorteilhaft absticht.

Und noch etwas anderes darf nicht unerwähnt bleiben: Die Bäume sind schöner in Paris als bei uns!

Es scheint fast, als ob den Bäumen, die man straßenlang pflanzt, besser bekommt, wenn man sie nicht mit Rekruten verwechselt und ein bißchen ungezwungen ansiedelt. Nicht mit dem Metermaß, auf gleichem Abstand fanatisch bedacht, und nicht mit dem Sortiertrieb: eine Straße nichts als Linden, eine Straße nichts als Kastanien. Die Pariser Alleen sind den unseren um Wipfellängen voraus. Dazu kommt freilich noch ein Umstand, an dem die Stadt unschuldig ist. Das Pariser Klima behagt vor allem den Laubbäumen ungewöhnlich mehr als das bei uns zu Lande, und so legen sie ungleich mehr Freude hinsichtlich des Wachstums und der Farben an den Tag. Mein Kompagnon von der zeichnerischen Fukultät fand sich aus der nur allzu verständlichen Begeisterung kaum wieder heraus. Und wiederholt sagte er zu mir: „Hier versteht man die Malerei der Franzosen und ihre Ueberlegenheit erst ganz." Und so ist es auch: Die malerische Vollkommenheit der französischen Meister beruht zum Teil auf der malerischen Vollkommenheit ihrer Umgebung.

*

Und doch auf einem Gebiete zeigte uns Paris Schöneres, als wir es gewohnt waren: auf den Friedhöfen. Der Père Lachaise zum Beispiel, dieser alte berühmte Friedhof, übt nicht nur deshalb seinen Zauber auf den Besucher aus, weil hier so viele Unsterbliche begraben liegen, wie Balzac, Wilde, Molière, Lafontaine, Delacroix, Corot, Chopin, Börne, Bizet, Moreau, Ney, Musset, Sarah Bernhard und viele noch. Im Gegenteil, oft sind ihre Grabmäler bei weitem nicht die schönsten und stimmungsvollsten. Dem armen Oscar Wilde beispielsweise hat eine englische Lady, die seine Schriften verehrte, einen Stein setzen lassen, der nEglands eleganteste m Stilisten zeit seines Todes schwer auf der Seele lasten wird.

Der besondere Stimmungswert des Friedhofs liegt darin, daß auf seinen Gräbern, statt der bei uns üblichen Gruftanlagen, schmale, mit Türen und Fenstern versehene Häuschen stehen, die sich in den verschiedensten Weisen, ernst und doch wohnlich, innen mit Bildern, Geschenken und Blumen geschmückt, in bunter Reihe nebeneinander erheben. Man geht wie durch eine Märchenstadt voller unbewohnter Kammern. Und wer an das Fortleben der Seelen glaubt, kann sich gut vorstellen, daß nachts die Abgeschiedenen in ihre kleinen Totenhäuser kommen und sich über die duftenden Blumen neigen, die man ihnen brachte.

*

So sehr also die Stadt Paris — von ihren Kinderplätzen angefangen bis zu ihren Kirchhöfen — dem Deutschen, der künstlerisch nicht unempfindlich ist, gefallen muß, so sicher wird ihm Vieles fremd bleiben müssen. Und so leicht er zu dem Urteil kommen wird, Paris sei schöner als die deutschen Großstädte, so bestimmt wird er, wenn auch vielleicht nicht sofort, bekennen: die deutschen Großstädte gefielen ihm trotzdem besser. Denn man lebt nicht nur mit den Augen. Und je schwerer es zuweilen ist, etwas verständlich zu machen, um so selbstverständlicher ist es.

Striegel, Oel und Shampooing.
Vom römischen Badeleben.

(Von Gustav W. Eberlein, Rom.)

Ein teures Vergnügen ist es nicht, wohl aber das schönste, das der Römer kennt. Man zahlt am Eingang einen Soldo, das ist ungefähr 1 Pfennig, und erhält dafür eine Marke für zwei Bäder. Nichts von Stundenberechnung und ähnlichen Schikanen, um 3 Uhr nachmittags wird geöffnet, und erst in der Dämmerung geht man nach Hause. Auch riesige Freibäder sind vorhanden, und auch dort findet man Badegäste, die eigene Diener mitbringen, muskulöse Kerle, die außer Essen keinen Lohn verlangen.

Das Bad ist in Rom keine Angelegenheit der Sauberkeit, es gehört zu den Lüsten des Mannes wie Wein und Frauen. Bäder, Wein und Frauen sind es nach dem Sprichwort, die unseren Leib zersetzen! Venari, lavare, ludere, ridere — hoc est vivere — sagten schon die Alten. Lieben und baden, spielen und lachen — das heißt leben.

Ein Tag in den römischen Bädern lehrt das Wort in seinem ganzen Umfang verstehen. Das sind keine spielerischen Schwimmhallen, in denen sich die Begeisterung zwischen Aus- und Ankleiden in einem mehr oder minder langen Geplätscher erschöpft, das sind riesige Anlagen, größer als das Kolosseum, in denen man von Himmel zu Himmel schreitet. Wer weiß, ob sie nicht nach den sieben Himmeln Allahs entstanden sind. Wenn man die Kleider abgegeben hat, ist man nicht mehr Herr Lehmann oder Signor Scävola, sondern einer der vielen Seligen im Paradiese. Alles, was gefällt, ist auch gestattet.

Die Besucher haben verschiedene Gewohnheiten und meistens die Lust bis zum Raffinement gesteigert. Man kann mit einem Hechtsprung im kalten Schwimmbecken — es ist 2400 Quadratmeter groß — untertauchen oder auf den Wellen treiben, Blau um, Blau über sich, oder im Warmbad schwitzen und langsam ins Laue übergleiten, man kann sich kneten und ölen und parfümieren lassen, nach einem gründlichen Shampooing unter die Dusche eilen oder auch nur durchs Diurno bummeln, spielen und lachen und was sonst das Sprichwort empfiehlt.

Die eigentliche Körpersäuberung wird freilich auch nicht vergessen. Die meisten Besucher bringen ihre Wäsche, Oel, Striegel und Seifen mit. Den Striegel, einen Schaber, den wir aus der bekannten antiken Jünglingsstatue kennen, benutzt vor allem die sportlustige Jugend, um die Oel- und Sandschicht, die sich beim Ringkampf ansetzt, vor dem Betreten des Wassers abzukratzen. Auf die Haarpflege wird das größte Gewicht gelegt; die Männer geben da den Frauen, deren Abteilungen übrigens streng getrennt von den Männerhallen liegen, nichts nach.

Reich und Arm sind in den Thermen des Lebens versammelt. Als dieser Tage einmal Mussolini einen alten Veteranen erblickte, der wegen seiner vielen Narben Mühe hatte, sich richtig zu pflegen, fragte er ihn, warum er sich keinen Badediener nehme. Weil er nichts als Wunden aus dem Kriege heimgebracht habe, antwortete der Soldat schlagfertig. Natürlich gab ihm der Cäsar darauf seine Börse, und ebenso natürlich standen am anderen Tage die alten Männer Kopf an Kopf, die sich unter schrecklichen Mühen selber massierten. Als Mussolini das sah, wies er sie ab: Soll eben einer dem andern helfen!

Auch für Leute, die einsam bleiben wollen, ist durch Privatbäder gesorgt. Wer will, kann seine Geschäfte im Bademantel abwickeln, in Bibliotheken sich vertiefen, Vorstellungen und Konzerte anhören, in die Bar gehen. Man braucht im Sommer nie ein Stelldichein zu verabreden, es ist selbstverständlich, daß sich alles im Bade trifft.

*

Ein Leben voller Wonne. So badete man in Rom. Badete, der Ton liegt leider Gottes auf der letzten Silbe. Statt Mussolini muß Hadrian gesetzt werden. Die heutigen Römer, die den Fremden vor die gewaltigen Ruinen der Thermen führen, merken kaum, wie unangebracht ihr Stolz ist, wie bitter diese alten Mauern den Rückschritt der Zeit ironisieren. In ganz Rom gibt es nicht eine einzige Schwimmhalle. Wer baden will, der muß in die einzigen Wasserbecken gehen, die, den Verfall der Zivilisation überdauernd, seit zwei Jahrtausenden unverändert geblieben sind: in den offenen Tiber oder ins Meer.

Die Verschärfung der russischen Währungslage.

Weitere bedeutende Zunahme des Geldumlaufs. — Das starke Ansteigen der Staatsgeldemission. — Die knappe Notendeckung. — Neue Einschränkungen der Valutaausfuhr.

⊙ Die russische Währungslage steht im laufenden Wirtschaftsjahr 1928/29 im Zeichen einer weiteren bedeutenden Tscherwoneznoten- und Staatsgeldemission, die durch den grossen Kreditbedarf der Sowjetwirtschaft bedingt worden ist. Der russische Geldumlauf zeigt, im Zusammenhang damit, seit dem 1. Juli 1928 folgendes Bild (in Mill. Rbl.; der Kassenbestand der Russischen Staatsbank ist in den Ziffern nicht inbegriffen):

	Tscherwoneznoten	Staatsgeld	Insgesamt
1. Juli 1928	1 019.4	681.6	1 701.0
1. Oktober 1928	1 063.7	907.7	1 971.4
1. Januar 1929	1 090.7	937.1	2 027.8
1. April 1929	1 072.9	924.8	1 997.7
1. Mai 1929	1 120.1	984.4	2 104.5
1. Juni 1929	1 103.2	958.6	2 061.8
1. Juli 1929	1 192.4	1 020.5	2 212.9

Wie aus der Tabelle hervorgeht, ist der russische Geldumlauf in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 1. Juli 1929 um nicht weniger als 511.9 Mill. Rbl. gestiegen. Seit dem 1. Oktober 1928, dem Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres, betrug die Zunahme der zirkulierenden Geldmasse 241.5 Mill. Rbl. Mithin ist die für das ganze Jahr 1928/29 vorgesehene Emissionsziffer von 200 Mill. Rbl. bereits in den ersten drei Quartalen des laufenden Wirtschaftsjahres überschritten worden. Im vierten Quartal ist im Zusammenhang mit der Getreidekampagne naturgemäss mit einem weiteren starken Ansteigen der Geldmasse zu rechnen.

Eine besonders grosse Zunahme des Geldumlaufs ist im dritten Quartal (April/Juni) erfolgt, in welchem sich die zirkulierende Geldmasse um 215.2 Mill. Rbl. vergrösserte, während nach dem Emissionsplan der Sowjetregierung bekanntlich nur eine Zunahme um 100 Mill. Rbl. vorgesehen war. Vergleichsweise sei bemerkt, dass der Geldumlauf im dritten Quartal 1927/28 um 182.7 Mill. Rbl. gestiegen ist. Dieses starke Ueberschreiten des Emissionsplanes im dritten Quartal 1928/29 hängt einerseits mit dem Rückgang der Einlagen bei den Sowjetbanken, andererseits aber damit zusammen, dass sich die Notwendigkeit ergab, zur Befriedigung des Kreditbedarfs der Sowjetwirtschaft, insbesondere der staatlichen Industrie, die Diskont- und Darlehnsoperationen der Moskauer Banken, vor allem der Staatsbank, bedeutend stärker als ursprünglich vorgesehen, zu erweitern. — Die gesamte emittierte Geldmasse (d. h. einschliesslich den Kassenbestand der Staatsbank) stellte sich zum 1. Juli d. Js. auf 2 268.3 Mill. Rbl., wobei 1 216.8 Mill. auf Tscherwoneznoten, 832.4 Mill. auf Staatskassenscheine, 201.2 Mill. auf Silbermünzen, 9.8 Mill. auf Kupfergeld und 8 Mill. auf Bronzemünzen entfielen. Im Juli stieg die Geldmasse weiter an und erreichte zum 1. August d. Js. 2 363.4 Mill. Rbl.

Besonders auffallend in der Gestaltung des russischen Geldumlaufs im letzten Jahr ist das starke Anwachsen des Umlaufs an ungedecktem Staatsgeld, der seit dem 1. Juli 1928 um 338.9 Mill. Rbl., also bedeutend stärker als der Tscherwoneznotenumlauf, gestiegen ist. Diese Tatsache hängt damit zusammen, dass man die Höchstnorm für die Emission von Staatskassenscheinen, die ja den weitaus grössten Teil des Staatsgeldes ausmachen, von 50 Prozent des Tscherwoneznotenbetrages, wie dies in dem grundlegenden Dekret vom Jahre 1924 vorgeschrieben war, durch einen Zusatz zu diesem Dekret im Herbst 1928 auf 75 Prozent des Tscherwoneznotenumlaufs erhöht hat. Dieser Zusatz lautete, dass „in Augenblicken starker Erhöhung des Bedarfs des Verkehrs nach Geldzeichen im Werte von 5 Rbl. und darunter eine zeitweilige Erhöhung der Norm für die Emission von Staatskassenscheinen von der Hälfte auf drei Viertel der Gesamtsumme der in den Verkehr gebrachten Tscherwoneznoten zulässig" ist. Nachdem man das grundlegende Währungsgesetz auf diese Weise abgeändert hatte, ist man zu einer starken Erweiterung des Umlaufs an Staatskassenscheinen geschritten, der von 494 Mill. Rbl. am 1. Juli 1928 auf 711 Mill. am 1. Oktober 1928, 730.4 Mill. am 1. Januar 1929 und — nach vorübergehender Verminderung auf 717.7 Mill. am 1. April d. Js. — auf 832.4 Mill. Rbl. am 1. Juli und 871.2 Mill. am 1. August gestiegen ist. Wie ein Vergleich des Tscherwoneznotenumlaufs mit der Staatsgeldemission ergibt, hat sich der Betrag der emittierten Staatskassenscheine während des laufenden Wirtschaftsjahres ständig auf etwa 66—69 Prozent des Tscherwoneznotenbetrages gehalten. Es handelt sich also praktisch nicht um eine „zeitweilige" Erhöhung des Kontingents der Staatskassenscheine, wie man nach dem Wortlaut des Dekrets annehmen könnte, sondern um einen Dauerzustand.

Zweifellos ist dieser Weg von der Sowjetregierung deswegen eingeschlagen worden, um nicht durch Erweiterung des Tscherwoneznotenumlaufs einen noch grösseren Teil des ohnehin knappen Gold- und Devisenbestandes als Notendeckung festzulegen.

Die Bewegung des Edelmetall- und Auslandsvalutabestandes der Russischen Staatsbank gestaltete sich seit dem 1. Juli 1928 wie folgt (in Mill. Rbl.):

	Notendeckung			Gesamtbestand der Staatsbank an Edelmetallen und Auslandsvaluta
	Edelmetalle	Devisen	Insgesamt	
1. Juli 1928	195.1	70.1	265.2	284.2
1. April 1929	222.4	88.9	311.3	340.6
1. Mai 1929	223.4	88.9	312.3	339.6
1. Juni 1929	223.7	91.3	315.0	340.3
1. Juli 1929	223.1	90.8	313.9	331.7

Wie die Tabelle zeigt, ist der Gesamtbestand der Staatsbank an Edelmetallen und Auslandsvaluta, der bekanntlich nur summarisch ausgewiesen wird, in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 1. Juli d. Js. um 47.5 Mill. Rbl. gestiegen. In der gleichen Zeit musste die Notendeckung infolge der bedeutenden Tscherwoneznotenemission um 48.7 Mill. Rbl. erhöht werden, sodass sich also der „freie" Edelmetall- und Devisenbestand der Staatsbank am 1. Juli auf 17.8 Mill. Rbl. stellte. Trotz der absoluten Erhöhung der Notendeckung hat sich das Deckungsverhältnis in der letzten Zeit verschlechtert. Während es sich am 1. April d. Js. auf 28.2 Prozent stellte, betrug es am 1. Juli d. Js. nur 25.8 Prozent. Zum 16. Juli sank das Deckungsverhältnis im Zusammenhang mit einer weiteren Zunahme des Tscherwoneznotenumlaufs auf 25.4 Prozent, lag also nur noch 0.4 Prozent über der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestgrenze. Zieht man ferner den Umstand in Betracht, dass seit Juli 1928 neben Gold und Platin auch Silber als Dekkungsmetall für den Tscherwoneznotenumlauf fungiert, so wird man feststellen müssen, dass die russische Währungs- und Valutalage im letzten Jahr eine erhebliche Anspannung erfahren hat. Die Verschärfung der Valutalage ist in erster Linie eine Folge der starken Passivität der russischen Handelsbilanz im Wirtschaftsjahr 1927/28. Im Jahre 1928 waren bekanntlich Goldexporte im Gesamtbetrage von nahezu 200 Mill. Rbl. nach dem Auslande notwendig. Infolge dieser Goldexporte, die bekanntlich aus dem Fonds des Finanzkommissariats bewerkstelligt wurden, sind die Gesamtvorräte des Sowjetstaates an Edelmetallen und Auslandsvaluta stark zurückgegangen. Die Bewegung der Edelmetall- und Devisenbestände der Staatsbank allein gibt mithin kein zutreffendes Bild von der tatsächlichen Lage.

Auf die grosse Knappheit der russischen Valutabestände weist u. a. auch der Umstand hin, dass man es im laufenden Wirtschaftsjahr trotz der schweren Getreidekrise vermieden hat, Getreidekäufe im Auslande zu tätigen, da man die dafür notwendigen 40 bis 60 Mill. Rbl. unter allen Umständen ersparen wollte. Von weiteren Sparmassnahmen ist die von der Sowjetregierung vor kurzem erlassene Verordnung betreffend Abänderung des Dekrets über die Ausfuhr, Einfuhr, Uebersendung und Ueberweisung von Valuten und Wertpapieren vom 21. März 1928 zu erwähnen. Danach ist bei der Ausreise aus der Sowjetunion zwar, wie bisher, im allgemeinen gestattet, ausländische Valuta, Edelmetalle und Edelsteine bis zum Betrage von 300 Rbl. pro Person und ferner bis zu 150 Rbl. für jedes Familienmitglied auszuführen. Es wird jedoch in jenes Dekret die wichtige Bestimmung eingefügt, dass das Finanzkommissariat das Recht hat, für einzelne Kategorien von Personen niedrigere Normen für die Ausfuhr von Valutawerten festzusetzen.

√ Krisenstimmung in der Bromberger Holzindustrie. Der Holzmarkt in Pommerellen mit seinem Zentrum Bromberg durchlebt gegenwärtig eine schwere Krise. Grössere Holztransaktionen kommen nicht zustande. Ueber 70 000 fm Holz liegt im Wasser, ohne Abnehmer zu finden. Hinzukommt, dass sich die Termine der Ratenzahlungen (September) an die Staatsforsten für gelieferte Holzmaterialien bedenklich nähern. Verschiedentlich haben Unternehmungen ihre Produktion bis zu 50 Prozent eingeschränkt oder Anträge auf Geschäftsaufsicht gestellt. Ob die geplante Gründung eines grossen Holzexportsyndikats mit überwiegender staatlicher Beteiligung eine Besserung der Lage herbeiführen wird, wird von seiten der Bromberger Holzkreise als sehr fraglich bezeichnet.

Märkte.

Getreide. Posen, 14 August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen alt	48.00—49.00
Weizen neu trocken	45.00—47.00
Roggen trocken	26.50—27.50
Mahlgerste	28.75—29.75
Hafer	24.50—27.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	41.50
Weizenmehl (65%)	71.50—75.50
Weizenkleie	22.00—23.00
Roggenkleie	20.00—21.00
Rübsamen	67.00—7[illegible].00
Roggenstroh, gepresst	5.25—6.00
Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Heu, lose	8.00—9.00
Heu, gepresst	10.00—12.00

Gesamttendenz: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 14. August. Der Produktenmarkt fiel heute einer starken Verflauung anheim. Aus fast allen Landesteilen liegt reichliches Angebot von Brotgetreide, insbesondere von Roggen vor, der Abzug gestaltet sich recht schwierig, da Exportgeschäft fast gänzlich fehlt, und auch die Mühlen angesichts des schleppenden Mehlabsatzes wenig Aufnahmeneigung bekunden. Hinzu kam noch die schwache Haltung Liverpools. Die Weizenpreise gaben sowohl in Lieferungs- als auch im Effektivgeschäft um 3—3½ Mark nach, für Roggen senkte sich das Preisniveau um 4—5 Mark. Die Mühlen haben ihre Forderungen namentlich für Roggenmehle zum Teil recht beträchtlich ermässigt, vermochten jedoch das Geschäft nicht zu beleben. Im Provinzgeschäft macht sich die Konkurrenz der kleinen Mühlen, die gegenwärtig reichlich mit Mahlgut versorgt sind, dauernd stark fühlbar, so dass dieser Markt für die Grossmühlen fast gänzlich ausfällt. Ebenso wie Brotgetreide ist Hafer und Gerste reichlich angeboten. Selbst gute Qualitäten von Hafer finden heute kaum irgendwelche Beachtung, Gersten liegen gleichfalls stark vernachlässigt.

Metalle. Warschau, 12. August. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise pro Kilo: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4—4.80.

Kattowitz, 12. August. Rohgusseisen Friedenshütte Nr. 1 sowie der Vereinigten Königs- und Laurahütten pro Tonne 220 zł loko Aufgabestation.

Leder und Häute. Krakau, 12. August. Im Zusammenhang mit der ungünstigen Tendenz der ausländischen Lederauktionen, die einen ständigen Rückgang der Preise zeigen, hat sich auch in Kleinpolen das Interesse für trockene Roh-Kalbshäute verringert. Hauptabnehmer sind inländische Gewerbetreibende. Für Rindshäute herrscht günstige Tendenz. Abnehmer sind vorwiegend Gerber aus Bolechowo, Stanisławow, seltener aus Kongresspolen. Beim Einkauf bei den Fleischern werden in der Provinz 1.80 bis 2.00 zł frisch Gewicht, gezahlt. Im Krakauer Schlachthof zahlen die Kaufleute für Färsenhäute sogar 2.25 zł pro Kilo.

Holz. Warschau, 10. August. Auf dem Exportmarkt wurden folgende Durchschnittspreise pro Kubikmeter notiert: Kiefer: Langhölzer 38—40 zł, Schnittblöcke 85—88 Mark loco Grenze, Tischlerseitenbretter ohne Knorren 78 Mark, deutsche Waggonbretter 60 Mark loco Grenze, Telegraphenstangen und Masten 20—23 sh loco Verladestation, Grubenhölzer 3.50 Dollar, Sleepers pro Stück 9.1 sh loco Danzig, Schwellen I. Typ 3.7 sh pro Stück; Fichte: Langhölzer 20 sh loco Verladestation, Bretter £ 11 loco Danzig, Holz zur Papierfabrikation 3.20 Dollar loco Verladestation; Eiche: Furnierrundhölzer 1. Kl. 10 £ franko Verladestation, Rundhölzer von 50 cm 6 £, von 40 cm 80—85 sh, von 30 cm 60—65 sh franko Verladestation, geschnittenes Stammaterial in Blöcken 5—6 £ franko Danzig, Pariser Ware 37 Doll. franko Verladestation, Schwellen, preussischer Typ, pro Stück 3.50 zł franko Danzig, Friesen 31—34 Doll. franko Verladestation; Esche: Klötze ohne Knorren 35 cm 65 sh franko Verladestation; Weissbuche: Klötze ohne Knorren von 25 cm 25—28 sh franko Verladestation; Erle: Klötze ohne Knorren von 25 cm 47—48 franko Verladestation; Birke: Klötze ohne Knorren von 30 cm dünneres Ende 23—25 sh pro cbm; Buche: Klötze ohne Knorren von 25 cm dünneres Ende 6 Dollar pro cbm; Espe: Klötze ohne Knorren von 25 cm dünneres Ende 30—32 sh.

Auf dem Brennholzmarkt wurden pro Tonne franko Waggon Wilnaer Station oder städtische Werke in Złoty notiert: Kiefernholz 1. Sorte 47, Erlenscheite 41, Birkenscheite 41, Eichenscheite 41.

Oele und Fette. Kattowitz, 9. August. Der gegenwärtige Bedarf an Oelen, Oelfarben ist im Vergleich zum Vorjahre wohl um die Hälfte geringer. Das ist in der Hauptsache auf die schwache Baubewegung zurückzuführen, dann auf den allgemeinen Bargeldmangel und auf das schwache Tempo der Renovierungsarbeiten. Die Grosshändler bemühen sich, gegen bar zu verkaufen, weil in dieser Branche verhältnismässig viel Wechsel zum Protest gehen. Die Preise haben sich um ungefähr 20 Prozent gehoben und betragen loco Lager Kattowitz: Firnis (für 100 kg) 250 zł, Knochenleim pro Kilo 3.25, zu Riemen 6, technische Gelatine 5.

Hopfen. Lemberg, 9. August. Vorjähriger Hopfen wird jetzt bei völligem Mangel an Interesse überhaupt nicht mehr in Betracht gezogen. Neuer Hopfen ist soweit in der Reife, dass auf den Pflanzungen schon teilweise mit der Ernte begonnen worden ist. Die Ernte verspricht sehr gut zu werden, qualitativ wie quantitativ, um so mehr, als die letzten Niederschläge jegliche Schädlinge ganz vernichtet haben. Konjunktur und Preise sind noch unbestimmt.

Flachs und Hanf. Lemberg, 12. August. Preise für 100 kg in Dollar loco Verladestation: Flachs gekämmt 40—42, roh 1. Sorte 25—28, Flachswerg 1. Sorte 20—21, 2. Sorte 12—13, 3. Sorte 7—8, Hanf gekämmt 27—28, roh 16—18, Hanfwerg 1. Sorte 17 bis 18, 2. Sorte 13—15.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	14. 8.	13. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	—	48.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.50G	93.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	67.00G
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	115.0+
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	14. 8.	13. 8.		14. 8.	13. 8.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.- Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	78.50+	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	102.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	37.00G	36.50G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 13. August. Die heutige Aktienbörse lag ziemlich untätig. Die Transaktionen kamen schwer zustande. Nicht notiert wurden chemische, Elektrizitäts- und Zuckerwerte. Bankaktien (Bank Dyskontowy, Bank Polski und Bank Związku) wurden in kleinen Paketen zu den Vorkursen gehandelt. Für Zementaktien lag wenig oder gar kein Interesse vor. Für Aktien der W. T. K. Węgiel fehlte es an Käufern, obwohl man geneigt war, ohne den Vorkurs abzugeben. Naphthaaktien waren vernachlässigt. Am Markt der Metallpapiere lag Lilpop unverändert, während Modrzejów verlor und Norblin gewann. Ostrowieckie ohne Notiz.

Unter den Staatspapieren erfreut sich seit gewisser Zeit die 4prozentige Investierungsanleihe eines grossen Interesses. Die Dolarówka wurde vorwiegend angeboten und ging bei kleinen Umsätzen zurück. Die 5prozentige Eisenbahnkonvertierungsanleihe wurde nicht notiert, weil es zu keinem Geschäft kam, obwohl sie oft gefragt war. Andere Staatspapiere wurden zu unveränderten Kursen gehandelt.

An der Devisenbörse lagen die meisten Devisen behauptet. Ohne Umsatz waren Devise Holland und skandinavische Länder, sowie Banknoten der Vereinigten Staaten.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88⅜, Goldrubel 4.61¼, Czerwoniec 2.17 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892.

Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15.65¼, Budapest 155.56, Bukarest 5.28½, Oslo 237.25, Helsingfors 22.41, Spanien 130.90, Holland 357.26, Kopenhagen 137.42, Riga 171.25, Stockholm 238.86, Danzig 172.87, Berlin 212.33, Montreal 8.83, Sofia 6.44¾.

Fest verzinsliche Werte.

	13. 8.	12. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	66.50	66.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	48.00	48.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83.00	83.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	115.75	115.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	91.75

Industrieaktien.

	13. 8.	12. 8.		13. 8.	12. 8.
Bank Polski	165.25	165.25	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	126.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	31.50	31.50
Puls	—	—	Modrzejów	22.50	23.00
Spies	—	140.00	Norblin	140.00	139.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	83.50
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	27.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	116.50
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	236.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Amsterdam	—	—	356.40	358.20
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.74	124.36	123.68	124.30
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.13	43.31	43.13	43.35
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.79	34.96	34.80	34.98
Prag	26.325	26.4525	26.325	26.45
Rom	46.51	46.75	46.51	46.75
Kopenhagen	—	—	236.86	238.06
Stockholm	—	—	238.30	239.50
Wien	125.25	125.88	125.26	125.88
Zürich	171.09	171.95	171.09	171.95

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. August, 13 Uhr. Die freundliche Tendenz im vorbörslichen Freiverkehr übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Die Nachrichten aus dem Haag, insbesondere über die Räumungsaussichten, die Bestätigung des Goldabkommens zwischen England und Amerika, das die Gefahr einer Londoner Diskonterhöhung vorerst beseitigt und ferner die fortschreitende Entspannung des hiesigen Geldmarktes, wirkten anregend. Ein weiterer Impuls ging von der festen Haltung der Kohlenwerte an den westlichen Börsen aus, wobei man auf die erwartete deutsch-englische Kohlenverständigung, die Erhöhung der englischen Kohlenpreise und auf das Anziehen der Eisenexportpreise verwies. Da aus London auch festere Tendenzmeldungen vorlagen, nahm die Spekulation regeren Anteil am Geschäft unter Bevorzugung von Montanwerten. Die Bankenkundschaft und die Provinz verharrte dagegen in ihrer Reserve, und auch das Ausland zeigte keine grössere Kauflust. So blieb das Geschäft wieder verhältnismässig klein und beschränkte sich nur auf den Montanmarkt und einige Spezialwerte, wie Dessauer Gas und Conticaoutchouc.

Am Geldmarkt hielt die Erleichterung an. Tagesgeld ist zum ermässigten Satz von 6—8½ eher angeboten. Auch Monatsgeld ist billiger, bis 9—10, erhältlich. Am Devisenmarkt lag die Reichsmark fester, man nannte Kabel Mark 4.1995, Kabel London 4.8475 und London Mark 20,359.

Im einzelnen hatten Montanwerte unter Führung von Stahlverein die Hauptumsätze zu verzeichnen. Auf grössere Käufe des Rheinlands, der Spekulation und teilweise auch des Auslandes wurden Kursbesserungen bis zu 4⅜ erzielt (Köln-Neuessen plus 4⅜), Harpener plus 4, Stahlverein plus 2¾). Vernachlässigt lag der Elektromarkt, obwohl auch hier leichte Kursbesserungen überwogen. Man beobachtete Kaufoperationen der Spekulation zugunsten der Montanwerte. Kaliaktien steigerten sich bei einigen Umsätzen bis zu 2 Prozent und darüber, Farben litten gleichfalls unter Abgaben, obwohl sie ¾ höher einsetzten. Die bisherigen Käufer wandelten zum Montanmarkt ab. Am Bankenmarkt kam es zu grösseren Umsätzen in Reichsbankanteilen, die zunächst 1 Prozent höher einsetzten. Mehrprozentig gebessert waren Kunstseidewerte, bei allerdings geringeren Umsätzen als an den Vortagen. Einiges Geschäft entwickelte sich noch in Warenhauspapieren. Stärker abgeschwächt waren Eisenbahnverkehrsmittel (minus 5) und Spritwerte leicht anziehend, desgleichen Maschinen- und Metallpapiere. Niedriger lagen noch Svenska auf Arbitrageverkäufe minus 2½. Nach Festsetzung der ersten Kurse engte sich das Geschäft stark ein, und der neuerliche Rückgang der Reichsbankanteile gab zur Zurückhaltung Anlass.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	14. 8.	13. 8.		14. 8.	13. 8.
Dt. R.-Bahn	—	—	Goldschmidt	75.00	74.50
A.G.f.Verkehr	136.75	137.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	121.37	—	Harpen. Bgw.	150.00	144.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	133.50	127.75
Hansa	160.75	—	Holzmann	108.00	104.00
Nordd. Lloyd	114.25	113.50	Ilse Bgbau.	216.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	126.37	126.37	Kali. Asch.	234.00	—
Barmer Bank	128.62	128.50	Klöcknerw.	114.00	110.00
Berl.Hls.-Ges.	208.00	207.00	Köln-Neuess.	131.75	124.25
Com.u.Pr.-Bk.	182.25	182.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	277.00	275.00	Mannesmann	120.50	116.62
Deutsch.Bank	167.75	167.50	Mansf. Bergb.	138.75	138.50
Disc.-Ges.	153.25	153.25	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	159.00	159.00	Nat. Auto-Fb.	23.00	23.37
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	302.00	298.50	Oschl. Koksw	107.75	—
A. E. G.	203.00	202.87	Orenst. u. Kop.	89.50	88.75
Bergmann	230.00	228.00	Ostwerke	236.50	233.75
Berl. Msch.-F.	80.00	—	Phönix Bgbau	107.75	103.37
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	287.50	285.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	151.00	150.25
Charl. Wasser	108.25	107.00	Rh. Stahlwk.	126.75	122.75
Conti Caoutch.	166.50	163.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	53.37	518.00	Rütgerswerke	—	83.00
Dessauer Gas	195.50	191.37	Salzdetfurth	394.50	390.50
Dt. Erdöl-Ges.	115.00	111.75	Schl. Elek.-W.	183.50	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	229.25	227.87
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	386.00	382.50
El. Lief.-Ges.	172.00	168.75	Tietz, Leonh	211.62	206.75
El. Licht u. Kr.	—	208.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	142.00	—	Ver. Glanzstoff	420.00	415.50
I. G. Farben	224.75	223.37	Ver. Stahlw.	117.25	111.75
Felten u. Guill.	144.37	141.00	Westeregeln	238.00	234.00
Gelsenk. Bgw	140.00	134.75	Zellst. Waldh.	239.50	—
Ges. f. el. Unt.	214.50	211.50	Otavi	65.25	64.75

	14. 8.	13. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.62	51.80
„ „ 60-90 000	51.62	51.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.37	11.20

Industrieaktien.

	14. 8.	13. 8.		14. 8.	13. 8.
Accumulator.	134.00	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	161.00
Aschaffenbrg.	156.00	—	Motor. Deutz	71.00	—
Bemberg	326.00	320.00	Nordd. Wolle.	141.50	140.00
Berger, Tiefb.	362.50	—	Pöge, Eltr.-W.	40.75	40.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	18.50	18.50	Sachsenwerke	108.00	108.00
Dt. Eisenhd.	71.50	70.50	Sarotti	—	160.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	26.50	25.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	289.50	286.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	149.00	—
Lahmeyer	173.50	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 8. Geld	14. 8. Brief	13. 8. Geld	13. 8. Brief
Buenes Aires	1.759	1.763	1.759	1.763
Bukarest	—	—	2.491	2.495
Canada	—	—	4.171	4.179
Japan	—	—	1.964	1.968
Konstantinopel	—	—	2.013	2.017
London	20.336	20.376	20.336	20.376
New York	4.1955	4.2035	4.195	4.203
Rio de Janeiro	—	—	0.4975	0.4995
Uruguay	—	—	4.126	4.134
Amsterdam	168.08	168.42	168.03	168.37
Athen	—	—	5.42	5.43
Brüssel	58.31	58.43	58.31	58.43
Danzig	—	—	81.32	81.48
Helsingfors	—	—	10.538	10.558
Italien	21.93	21.97	21.935	21.975
Jugoslavien	—	—	7.365	7.379
Kopenhagen	111.66	111.88	111.67	111.89
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	111.69	111.91	111.69	111.91
Paris	16.405	16.445	16.40	16.44
Prag	—	—	12.413	12.433
Schweiz	80.685	80.845	80.655	80.815
Sofia	—	—	3.034	3.040
Spanien	61.48	61.60	61.54	61.66
Stockholm	112.36	112.58	112.34	112.56
Stalin	—	—	111.65	111.87
Budapest	—	—	73.15	73.31
Wien	—	—	59.07	59.19
Kairo	—	—	20.86	20.96
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	—	—	80.60	80.76

Ostdevisen. Berlin, 13. August. Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Kattowitz 47.025—47.225, Posen 47.025—47.225, grosse Złotynoten 46.90 bis 47.30.

Der Złoty am 13. August. London 43.25, Zürich 58.30, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40, Wien 79.45—79.73.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 14. August für 1 Dollar 8.88, 1 engl. Pfund 43.10, 100 schweizer Frank 170.85, 100 französische Frank 34.79, 100 deutsche Reichsmark 211.50, 100 Danziger Gulden 172.52 zł.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Jarotschin,** 13. August. Zu einem tierischen Verbrechen hat sich ein Wladyslaw Wyspych aus Mieszków, Kreis Jarotschin, hinreißen lassen, indem er sich bereits längere Zeit an seiner 14jährigen Tochter Janina sittlich verging. Den Nachbarn fiel es auf, daß die Tochter guter Hoffnung ist, und sie erstatteten Anzeige bei der Polizei. Im Kreuzverhör gab Janina zu, daß der Vater mit ihr ein intimes Verhältnis unterhalte. Wyspych wurde sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Während des Verhörs gestand er ohne Reue die Tat ein und wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Der entartete Vater hat ein Alter von 46 Jahren.

* **Mogilno,** 13. August. Beim Wirt Pawel Fik in Kolodziejewo wurde eingebrochen, und es wurden Sachen im Werte von 6000 Zloty gestohlen.

* **Nakel,** 8. August. Ein größeres Schadenfeuer brach am Dienstag im Hause des Kaufmanns Krawczak in der Brombergerstraße aus. Der Brand entstand in der Waschküche infolge Herausfallens von glühenden Kohlen aus dem Ofen. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus. Es verbrannte die ganze Bretterwand der Waschküche, und nur der Umstand, daß das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde und die Feuerwehr in kurzer Zeit an der Brandstelle erschienen war und tatkräftig eingriff, war es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage bei dem Ansiedler Andrzejczykowski in Lubasch Abbau verübt. Unbekannt gebliebene Täter drangen des Nachts auf das Gehöft und stahlen trotz der wachsamen und scharfen Hofhunde 35 Hühner aus dem verschlossenen Stall.

* **Netzthal,** 9. August. Das Armenhaus der Gemeinde Birkenbruch wurde vorgestern gegen Mittag eingeäschert. Das Gebäude (Fachwerk mit Strohdach) wurde von einer Familie und einer Frau bewohnt. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit beim Brotbacken entstanden sein.

pz. **Obersitzko,** 11. August. Am 14. v. Mts. feierte, wie leider erst jetzt mit großer Verspätung berichtet wird, der Kirchenkreis Birnbaum—Samter in Obersitzko seinen Jugendtag. Der Tag stand unter der Losung, der von dem Weltbund christlicher Jungmännervereine, dem über 2 Millionen junge Männer aus allen Orten der Welt angehören, ausging: „Wir sollen Gott fürchten und lieben". Um 9½ Uhr zogen die Jungmänner und die jungen Mädchen unter feierlichem Glockenspiel gemeinsam in die geschmückte Kirche. Die von Pfarrer Brauer aus Posen gehaltene Predigt stand unter der oben genannten Losung, ebenso die von Pfarrer Grothaus aus Rokietnice und Pfarrer Matthias aus Obersitzko gehaltenen Liturgien. Festlich ausgeschmückt wurde der Festgottesdienst durch die unter der Leitung des Landesposaunenwarts Diakon Köhler vorgetragenen Choräle des Posaunenchors. Am Nachmittag versammelten sich alle Jugendlichen und auch die übrigen Gemeindeglieder auf einer schön gelegenen Waldwiese. Pfarrer Matthias hielt hier eine Begrüßungsansprache und erinnerte wieder an das Tagesthema. Zur Unterhaltung dienten Posaunen-, Gedicht- und Gesangvorträge, sowie ein Theaterstück „Streit zwischen Schlager und Volkslied". Der Leiter des Kirchenkreises, Superintendenturverweser Jüterbock aus Birnbaum, hielt der Jugend eine Ansprache, in der er ihr ihren evangelischen Glauben besonders nahelegte. Die im Anschluß daran gehaltene Gruppenbesprechung stand unter dem Thema: „Brauchen wir unseren Katechismus noch?" Der Veranstalter des Jugendtages, Pastor Grothaus, ermahnte die Jugend in seinem Schlußwort, das Gehörte in ihre Herzen aufzunehmen und auch in den Alltag hineinzutragen.



Melke elektrisch!

Eine neue vom deutschen Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft konstruierte elektrische Melkmaschine. Der von einem transportablen Elektromotor betriebene Apparat reicht für 30 Kühe aus und ist verhältnismäßig billig. Es können stets zwei Kühe zu gleicher Zeit gemolken werden.

* **Obersitzko,** 12. August. Bei einem Vergnügen in Słopanowo kam es zu einer heftigen Schlägerei. Ein Wladyslaw Krzyżaniak aus Kobylnie versetzte dem Stanislaw Skrzypczak 12 Messerstiche. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Samter gebracht.

* **Ostrowo,** 8. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zum Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers Schlossermeister Bąk gewählt. Zum Städteverband wurde als Delegierter ebenfalls Schlossermeister Bąk gewählt. Der Magistrat entsendet seinen eigenen Vertreter. Die neue Filmsteuer wurde abgelehnt. Ferner wurde beschlossen, die zum Teil in unserer Stadt nicht ansässigen eingetragenen Militärbeamten von den im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen auszuschließen.

* **Reichthal,** 9. August. In den letzten Tagen ereigneten sich in unserer Gegend beim Getreideeinfahren drei Unglücksfälle. Dem Dienstjungen des Mühlenbesitzers Rosenblatt aus Skorischau scheuten die Pferde. Er kam unter die Räder. Der rechte Fuß wurde ihm arg zugerichtet. — Das Töchterchen des Domänenpächters Nowicki aus Dallenau wurde von einem Erntewagen überfahren. — Der Sohn des Bauerngutsbesitzers Nawczyk aus Kreuzendorf wurde gleichfalls von einem Erntewagen überfahren; er wurde ins Krankenhaus geschafft.

S. **Ritschenwalde,** 10. August. Der 71 Jahre alte Landwirt Julius Oehlke in Ebenfelde war beim Einfahren von Roggen im Bansen der Scheune beschäftigt. Als der Bansen schon fast bis zum Dach gefüllt war, rutschte Oehlke aus und stürzte herab auf den auf der Tenne haltenden Erntewagen. Er trug schwere Verletzungen, besonders am Kopfe davon, denen er erlegen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 12. August. Das Burggericht verurteilte die Brüder Tadeusz und Marjan Urbanowski zu je 25 Zloty Strafe, weil sie als Zuhörer den Verhandlungssaal betraten, ohne die Kopfbedeckung abzunehmen.

* **Posen,** 12. August. Wegen Verleitung zum Meineide verurteilte die Ferienstrafkammer den Zdzislaw Ziminski aus Pudewitz zu einem Jahre Zuchthaus, den 20jährigen Landarbeiter Antoni Prażyński aus Sokolnik bei Pankowo, der den Falscheid geleistet hatte, zu 4 Monaten Gefängnis.

* **Graudenz,** 13. August. Heute um 10 Uhr vormittags wurde in dem Betrugsprozeß gegen Antkowiak und Genossen, die als Beamte der Graudenzer Stadtverwaltung große Summen unterschlagen und die Bücher gefälscht hatten, vor einem zahlreich erschienenen Publikum das Urteil verkündigt. Es erhielten der Hauptangeklagte Antkowiak drei Jahre vier Monate Zuchthaus, Szczygiel vier Jahre Zuchthaus, Wojewoda fünf Jahre Zuchthaus, Fularczyk zwei Jahre Gefängnis, Kieraj zwei Jahre vier Monate Zuchthaus, Aszmutat ein Jahr drei Monate Gefängnis, Grabowski 10 Monate Gefängnis und Rozmarynowski ein Jahr sieben Monate Gefängnis. Lipowski und Kazimierski wurden freigesprochen. Die zu Zuchthaus Verurteilten wurden außerdem noch der bürgerlichen Ehrenrechte für die Zeit von fünf Jahren verlustig erklärt.

Sport und Spiel.

Europa-Rundflug.

In Brüssel sind gestern früh die ersten drei Flieger gelandet, und zwar Broad, Carberry und Miß Spooner. Die Landung in Paris kann nicht vor Mittag des heutigen Tages erfolgen.

Auch in Krakau ist der holländische Fußballmeister geschlagen worden, und zwar von Wisla 4 : 0.

Filmschau.

= **Das Kino Stylowe** brachte bei seinem gestrigen Programmwechsel die Premiere eines Wiener Films mit dem Titel „Champagner" (Palais de Luxe), aus der Regie Geza von Bolvarys — einen Film voll überschäumenden gemütvollen Humors, der dem Zuschauer doch auch etwas Ernstes zu sagen hat, und zwar in diesem Falle, daß wahre Liebe alle Hindernisse überwindet. Trägerin dieser gemütvollen Liebe ist Betty Balfour in der Rolle der Jenny, einer bildhübschen Arbeiterin in der Champagnerabteilung des Hotels de Luxe; Gegenstand ihrer Liebe ist der hübsche Kellner Jean, dargestellt von dem bekannten Filmstern Jack Trevor, den sie den Händen der Varieté-Tänzerin Lola (Vivian Gibson) nach langen Kämpfen entreißt. Uebersprudelnder Humor mit reizvollem Charme der Darsteller bereiten zusammen mit der glänzenden technischen Aufmachung dem Zuschauer eine prächtige Unterhaltung. Das Nebenprogramm enthält als aktuelles Thema einige Szenen aus dem Europafluge, wie er sich am Sonntag in Lawica abspielte, und zwei interessante Wochenschauen. hb.

Ziehungsliste
der 19. Polnischen Klassenlotterie.

1. Ziehungstag. — Ohne Gewähr.

80 000 Złoty auf die Nr. 50 717.
40 000 Złoty auf die Nr. 47 763.
5000 Złoty auf die Nr. 135 299.
2000 Złoty auf die Nr. 12 938.
1000 Złoty auf die Nr. 42 550, 77 070 und 127 647.

2. Ziehungstag. — Ohne Gewähr.

20 000 Złoty auf die Nr. 89 402.
10 000 Złoty auf die Nr. 83 363.
5000 Złoty auf die Nr. 15 599.
2000 Złoty auf die Nr. 99 317 und 177 [illegible].
1000 Złoty auf die Nr. 165 748 und 169 071.

Wettervoraussage für Donnerstag, 15. August.

= **Berlin,** 14. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig, etwas kühler, schwache westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und Osten im Laufe des Tages Abkühlung und stellenweise Regenfälle, im übrigen Reiche teils wolkiges, teils heiteres und etwas kühleres Wetter, ohne wesentliche Niederschläge.**

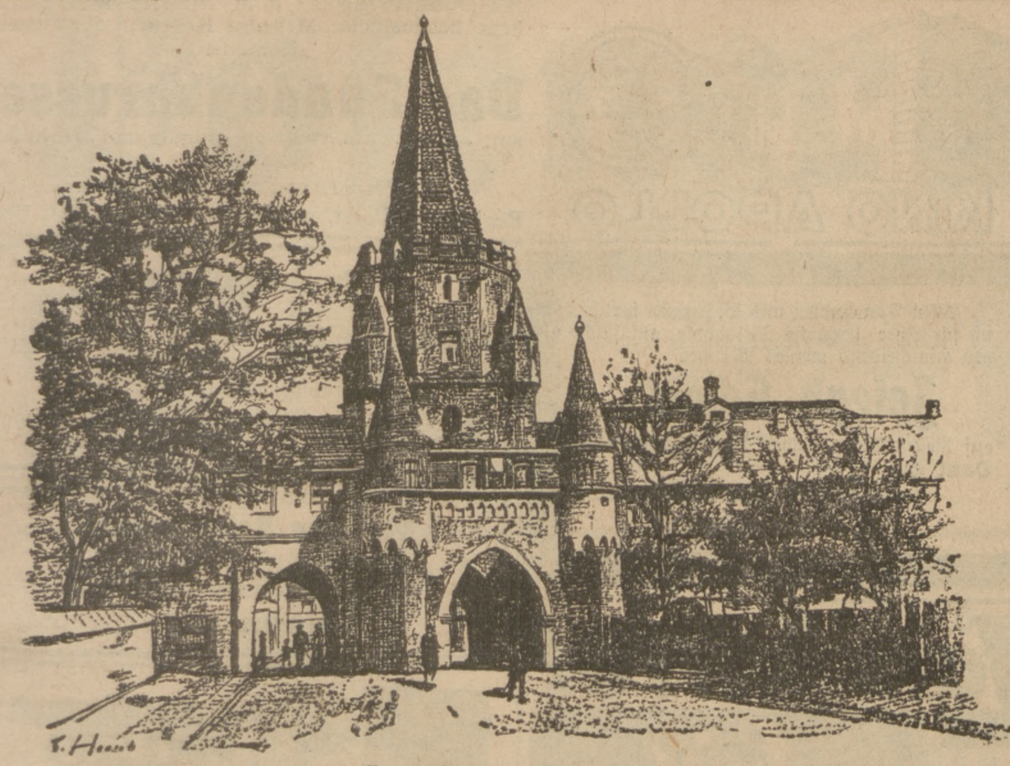
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A — Wolnica.

Freitag abends 7¼ Uhr. Sonnabend morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr mit Gastpredigt: Rabbiner Dr. Silberberg-Berlin, nachm. 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 8 Uhr 6 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7¼ Uhr.

Sonnabend nachm. 4½ Uhr (Mincha).



Kreuztor in Ingolstadt.

Zur Zeit der Reformation war Ingolstadt eine glanzvolle Hochburg der Wissenschaft, an der Luthers fanatischer Gegner, Dr. Eck, wirkte. Damals sollen 4000 Studenten dort geweilt haben. Die Universität wurde später nach Landshut und von dort nach München verlegt. Das heutige, wieder aufblühende Ingolstadt bewahrt neben sakralen und profanen Bauzeugen aus großer Zeit noch seine kraftvolle Umwallung, in der das spitztürmige, zierlich flankierte Kreuztor eines der kunstreichsten Stadttore unter denen der bayerischen Donaustädte darstellt.

Aus der Republik Polen.

Die Leiche Idzikowskis in Gdingen eingetroffen.

Warschau, 14. August. Das polnische Macine-Schulschiff „Iskra", welches die sterbliche Hülle des Ozeanfliegers Major Idzikowski an Bord hat, wird voraussichtlich am heutigen Mittwoch im Gdingener Hafen vor Anker gehen. Zu seiner Eskorte startet die in Putzig stationierte Abteilung der Küstenflieger. Die feierliche Bestattung erfolgt am kommenden Montag in der Familiengruft in Warschau. Sämtliche Fliegereinheiten delegieren je zwei Offiziere zur Abholung der Leiche nach Gdingen. Beim Eintreffen auf dem Warschauer Bahnhof werden drei Staffeln den Bahnhof umkreisen. Die Leichenmesse nimmt der Feldbischof Gall unter Assistenz zahlreicher Geistlichen vor.

Für Aufbauzwecke.

Warschau, 14. August. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat der Wojewodschaft Nowogródek einen größeren Betrag zugestanden, der als Kredit für Aufbauzwecke der entstandenen Kriegsschäden gedacht ist.

Minister Kühn soll amtsmüde sein.

Warschau, 14. August. Wie einige der Regierung nahestehende Blätter zu melden wissen, steht ein Wechsel in der Leitung des Verkehrsministeriums bevor. Der sich gegenwärtig auf Urlaub befindende Minister Alfons Kühn soll nach dieser Version zurücktreten. Ebenso würde der jetzt beurlaubte Personalchef des Verkehrsministers, Buszyński, auf seinen jetzigen Posten nicht mehr zurückkehren, der von dem Leiter des Sicherheitsdienstes beim Warschauer Regierungskommissariat, Siedlecki, zu besetzen wäre. In letzter Zeit sind mehrfach Nachrichten von einer bevorstehenden Umbildung des Kabinetts in Umlauf gebracht worden, so daß auch der angebliche Rücktritt des Ministers Kühn mit aller Vorsicht aufgenommen werden muß. Wenn überhaupt die Version mit einer Wahrscheinlichkeit rechnen darf, dann steht der Rücktritt des Verkehrsministers offenbar mit der Kürzung der Kredite im Zusammenhang, die ihm die Durchführung seines Investitionsprogramms unmöglich machte. Nicht ohne Einfluß wird auch die auf dem toten Punkt angelangte Kommerzialisierung der Staatsbahnen sein, wozu sich die Befürworter des Etatismus vermutlich nicht entschließen können.

Bankpleite.

Warschau, 14. August. Wegen Finanzschwierigkeiten ist in Wilna die Bank des „Verbandes jüdischer Eisenhändler" in Liquidation getreten.

Ende des Chauffeurstreiks.

Warschau, 14. August. Am gestrigen Nachmittag begab sich eine Abordnung der streikenden Autodroschkenfahrer zum Innenminister, der die Erklärung abgab, daß die von den Streikenden gestellten Forderungen im allgemeinen unannehmbar wären. Nach Beilegung des Streiks ließe sich jedoch über einzelne Punkte verhandeln, und zwar könnten die geltenden Bestimmungen nur in der Weise geändert werden, daß künftig die Entziehung des Führerscheins nicht durch die Polizeibeamten, sondern durch das Kommissariat zu erfolgen hätte. Ebenso wäre die von den Polizeibeamten zu verhängende Geldstrafe auf drei Zloty zu beschränken. Auf der darauf öffentlich abgehaltenen Versammlung der Chauffeure wurde die Liquidierung des Streiks beschlossen.

Im Zuge erstochen.

Frankfurt a. d. Oder, 13. August. Am Montag, 22 Uhr, wurde ein Schwerverletzter in das Frankfurter Krankenhaus eingeliefert, der kurz nach seiner Aufnahme starb und als der Chauffeur Johannes Rademacher aus Quaritz bei Glogau identifiziert wurde. Der Tote war in Jacobsdorf blutüberströmt und bewußtlos in einem Abteil 2. Klasse des Abend-Personenzuges Berlin—Breslau gefunden worden. Die von der Bahnpolizei sofort aufgenommenen Ermittlungen führten alsbald zur Verhaftung der Täter, zweier Reichsbannerleute, die von der Berliner Verfassungsfeier kamen und nach dem Besteigen des Zuges mit Rademacher in Streit geraten waren, in dessen Verlauf sie Rademacher durch einen Stich in den Oberarm schwer verletzten und dann fluchtartig das Abteil verlassen hatten. Der Wagen, in dem die Tat verübt wurde, wurde in Guben aus dem Zuge ausrangiert und vorläufig beschlagnahmt.

Die letzten Telegramme.

Opfer einer Unterwassermauer.

Stockholm, 14. August. (R.) Bei Gotenburg in Schweden verunglückte bei einer Segelfahrt eine vierköpfige Arbeiterfamilie. Das Boot stieß plötzlich auf eine für Militärzwecke gebaute Unterwassermauer und kippte um. Sämtliche Insassen ertranken.

Schwere Unwetter in den Vereinigten Staaten.

Neuyork, 14. August. (R.) Hagelstürme und Wolkenbrüche haben in der Umgegend der Stadt Reading in Pennsylvanien schweren Schaden angerichtet. Im Staate Vermont sind durch einen tornadoartigen Sturm in mehreren Ortschaften Häuser zerstört worden. Im Staate Neu-Mexiko wurden zwei Ortschaften durch Wolkenbrüche unter Wasser gesetzt.

Poincaré aus der Klinik entlassen.

Paris, 14. August. (R.) Der frühere Ministerpräsident Poincaré verläßt heute die Klinik und kehrt in seine Wohnung zurück. Die zweite Operation, der er sich unterziehen muß, wird wahrscheinlich Mitte September vorgenommen werden.

Die „Bremen" soll geschlagen werden.

London, 14. August. (R.) Den Kampf um das „Blaue Band" will eine englische Schiffahrtslinie aufnehmen. Um den von dem deutschen Schnelldampfer „Bremen" aufgestellten Rekord zu schlagen, soll ein neues Schiff gebaut werden, das noch größer sein soll als die „Bremen". Aus diesem Grunde wird ein schon von der englischen Schiffahrtsgesellschaft in Auftrag gegebener Schiffbau so abgeändert, daß der neue Dampfer noch größere Maße haben wird als die „Bremen".

Rebellische Kulis.

Wellington (Neuseeland), 14. August. (R.) Zwischen 250 streikenden Kulis und der Polizei kam es am Sonntag in Apia (Samoa) zu einem Zusammenstoß. 14 Kulis und einige Polizisten erlitten Verletzungen.

Unruhen in New Orleans.

New Orleans, 14. August. (R.) In Verbindung mit dem Straßenbahnstreik erfolgten hier neue Unruhen, wobei drei Personen durch Schüsse verletzt wurden.

Schwerer Flugzeugunfall in Japan.

Tokio, 14. August. (R.) Ein neues Bombenflugzeug, mit dem sechs Offiziere des Großen Generalstabs des Luftwesens eine Inspektionsreise unternahmen, stürzte ab, wobei die sechs Offiziere den Tod fanden.

Berlin, 14. August. (R.) Von der furchtbaren Bluttat im Zuge Berlin—Breslau, der der Chauffeur Johannes Rademacher aus Quaritz zum Opfer gefallen ist, gibt der „Lokal-Anzeiger" folgende Darstellung: Rademacher befand sich in einem Abteil 2. Klasse. Ein Mann namens Stirn ging vor der Station Frankfurt a. d. Oder in das Abteil und kam mit Rademacher ins Gespräch. Dann kehrte er zu den Reichsbannerleuten zurück und rief seinen Kameraden zu: „Kommt doch schnell mal herüber, ich bin beleidigt worden." Darauf stürzten viele Reichsbannerleute in Rademachers Abteil. Dieser glaubte sich bedroht und hob seinen Stock, um sich zu verteidigen. Plötzlich stieß einer der ihn umringenden Reichsbannerleute Rademacher einen Dolch in die Brust. Rademacher ist bei dem Vorfall auch seine Brieftasche gestohlen worden. Nach der Darstellung des „Vorwärts" hat einer der Reichsbannerleute versucht, in der 2. Klasse Unterschlupf zu nehmen. Dabei soll er von dem einzigen darin befindlichen Passagier einen Schlag mit einem Stock über den Kopf bekommen haben. Er rief deshalb einige seiner Kameraden herbei, um den Schläger zur Rede zu stellen. Dabei entwickelte sich nun eine Schlägerei, bei der der genannte Passagier einen Stich in den Oberarm erhielt, von dessen Gefährlichkeit die Beteiligten keine Vorstellung hatten.

Banderolenfälscher vor Gericht.

Deutschland um Millionen geschädigt.

Berlin, 12. August. Der Monstreprozeß gegen die Banderolenfälscher, durch die das Deutsche Reich durch Steuerhinterziehungen um Millionenbeträge geschädigt wurde, begann heute vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte. Die Verhandlung, die unter dem Rubrum „Syré und Genossen" läuft, richtet sich gegen dreißig Angeklagte, hauptsächlich Tabakwarenfabrikanten und Vertreter, und wird sich auf mindestens sechs Wochen erstrecken. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Rosemann.

Die Anklage, die auf wissentlichen Gebrauch falscher Steuerzeichen, Steuerhinterziehungen und Urkundenfälschung lautet, wird von Staatsanwaltschaftsrat Jacoby II vertreten. Als Nebenkläger hat das Hauptzollamt Nord einen Vertreter entsandt. Mindestens sechzig Zeugen werden im Laufe des Prozesses geladen werden. Einer der Hauptbeschuldigten, der Kaufmann Artur Krakauer, ist nach Polen geflüchtet. Gegen zwei andere Angeklagte, Wilhelm Katzky und Heinrich Westenberger, ist das Verfahren inzwischen eingestellt worden.

Der Personenkreis, der heute angeklagt ist, ist derselbe, der immer wieder durch verschiedene Methoden dieselben Schiebungen seit der Erhöhung der Tabaksteuer im Jahre 1925 vorgenommen hat. An den Hauptplätzen der Zigarettenindustrie, nämlich in Dresden, Köln, Hamburg und Berlin, zeigten sich Gruppen von Fabrikanten und Händlern, die planmäßig Steuern für Tabakwaren hinterzogen, indem sie außerordentlich große Mengen von Steuerzeichen entweder auf unredliche Weise erwarben oder fälschten und dadurch nicht nur den Fiskus um Millionenbeträge, sondern auch die Industrie und den Handel durch Schleuderpreise für Zigaretten aufs schwerste schädigten.

In Berlin waren es immer wieder dieselben Leute, die sich wegen dieser Vergehen gerichtlich zu verantworten hatten. Während sie früher durch gedungene Einbrecher, die ihnen die Banderolen aus den Zollämtern verschafften, arbeiteten, oder durch Betrug mittels gefälschter Bestellbücher seriöser Firmen die Bandrolen erlangten, arbeiteten sie in den letzten Jahren, indem sie gefälschte Steuerzeichen herstellen ließen und verwendeten. Zum Teil dienten diese Banderolen dazu, schwarz hergestellte Zigaretten, nämlich auf unredliche Weise nachgemachte Markenzigaretten, handelsfertig zu machen, die dann zu Schleuderpreisen verkauft wurden.

Nur auf diese Fälschungen beschränkt sich die Verhandlung, die heute begonnen hat. Verschiedene Zigarettenfirmen erstatteten Strafanzeige, da ihnen Fälschungen zu Gesicht gekommen waren. Die Ermittlungen ergaben den Zusammenhang aller jetzt angeklagten Personen. Denn durch die Ergreifung des Angeklagten Kaufmann Friedrich Syré, der in Köln bei der Vertreibung gefälschter Banderolen gefaßt wurde, und durch die in dieser Richtung angestellten Nachforschungen gelangte man zur Feststellung dieser ungeheuer großen Anzahl von Fälschern.

Berlin, 13. August. In der heutigen Sitzung gegen die 27 angeklagten Banderolenfälscher wurde die erste Gruppe von Angeklagten, Syré, Löhrke, Loeser und Benno Band, vorgeführt. Vorher sprach der Sachverständige Oberregierungsrat Dr. Stange über die Herstellung von Banderolen. Während die richtigen Banderolen im Hochdruckverfahren hergestellt werden, seien alle Falsifikate mittels Flachdruck fabriziert worden. Als erster Angeklagter wurde der Kaufmann Friedrich Syré aus Aachen verhört. Er schilderte, daß der Handel mit Banderolen unter den Tabakfabrikanten des Rheinlandes in den Jahren nach der Inflation durchaus üblich gewesen sei. Allerdings hätte er sich erst durch größere Verluste dazu bestimmen lassen, den Bitten einiger Geschäftsfreunde um Lieferung von Steuerzeichen nachzukommen. Nach einigen Verhandlungen erhielt er dann von Loeser postlagernd nach Köln Wertbriefe mit Steuerzeichen über 200 000 Zigaretten. Da wurde er verhaftet und erfuhr, daß es sich um gefälschte Banderolen handelte.

Deutsches Reich.

Das Konkordat ratifiziert.

Berlin, 13. August. Im preußischen Staatsministerium sind Dienstag die Ratifikationsurkunden zu dem Vertrag Preußens mit dem Heiligen Stuhl zwischen dem apostolischen Nuntius Dr. Pacelli und dem preußischen Ministerpräsidenten Braun ausgetauscht worden. An dem Austausch nahmen alle preußischen Minister, Staatssekretär Dr. Lammers, die Ministerialdirektoren Dr. Nobis, Trendelenburg und Dr. Schnitzler, der Ministerialrat Dr. Meyer und der Universitätsprofessor Dr. Heyer-Bonn teil.

Der König von Schweden Gast des Leiters des Deutschen Auslandsinstituts.

Stuttgart, 13. August. Der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts Generalkonsul Dr. h. c. Wanner-Stuttgart gibt am Dienstag mittag ein Essen auf seinem Gut Reutenen bei Wasserburg am Bodensee, zu dem er folgende Gäste geladen hat: König Gustav von Schweden, Senatspräsident Dr. Sahm-Danzig, Gesandter Dr. Rauscher-Warschau, Dr. Eckener, Dr. Dürr, Dr. Dornier, Graf Ehrensvärd, Kabinettschef Baron von Essen, Minister Sandgroen und Major Birk.

„Rote Schlipse" gegen „Schwarze Fremdgeschriebene"

Bremen, 13. August. Bremen war wieder einmal der Schauplatz der nun schon zur Gewohnheit gewordenen „erregten Auseinandersetzungen" der kommunistischen Maurer- und Zimmergesellen. Eine 25 Mann starke Gruppe der Gesellenschaft „Rote Schlipse" versuchte das Quartier der Gegner, der „Schwarzen Fremdgeschriebenen", in der Borkumstraße zu stürmen. Schutzpolizei wollte die rauflustigen Zimmerleute zerstreuen, die aber mit Aexten und Dolchen gegen die Polizei vorgingen. Es gelang schließlich nach heftigem Kampf, bei dem ein Mann durch Säbelhiebe verletzt wurde, den Widerstand der Zimmergesellen zu brechen. 18 von ihnen wurden verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Auf deutschem Boden notgelandet.

Berlin, 13. August. In der Nähe von Westerburg (Bezirk Wiesbaden) ist ein französisches Militärflugzeug notgelandet und hierbei stark beschädigt worden. Die preußischen Behörden haben gestattet, daß ein Militärkommando aus Mainz die Grenze des besetzten Gebietes überschritt und das Abmontieren und den Abtransport des Flugzeuges durchführte.

Aus anderen Ländern.

Der neue Entwurf des amerikanischen Zolltarifs.

London, 12. August. Der neue Entwurf des amerikanischen Zolltarifs, der nächste Woche vom Staatskomitee bekanntgegeben werden soll, ist nunmehr fast vollständig. Er weist eine allgemeine Verminderung der vom Repräsentantenhaus vorgelegten Tarife auf. Der Wollzoll ist von 34 auf 31 Cents vermindert, ebenso sind die Sätze für Holz und chemische Artikel niedriger. Dagegen erfuhren die Zölle für Metall und landwirtschaftliche Produkte eine Erhöhung. Zwei Abschnitte, Zucker und Schuhe, stehen noch offen.

Auch Chile ratifiziert den Kelloggpakt.

London, 14. August. (R.) Der Kriegsächtungspakt ist nunmehr von 15 Nationen ratifiziert worden, nachdem auch die südamerikanische Republik Chile die Ratifikationsurkunde in der Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten hinterlegt hat.

Die Siebenbürgener Sachsen protestieren.

Bukarest, 13. August. Nach einer Meldung aus Hermannstadt hat der deutsch-sächsische Volksrat Siebenbürgens den Beschluß gefaßt, im Bukarester Parlament gegen das neue Verwaltungsreformgesetz den schärfsten Kampf zu führen. Als besonders unbillig werden die Romanisierung der Ortsnamen und die Außerachtlassung der Sprachenfrage, sowie der Volkszugehörigkeit der Verwaltungsbeamten empfunden.

Drei neue tschechische Fliegerregimenter.

Prag, 13. August. Die tschechoslowakische Armee verfügte bisher im ganzen über drei Fliegerregimenter. Bereits vor längerer Zeit wurde nun in Prag ein viertes Fliegerregiment aufgestellt, und die neuesten Mitteilungen des Verteidigungsministeriums enthalten auch die Ernennung von Kommandanten für die zu organisierenden Fliegerregimenter Nr. 5 und 6. Das Fliegerregiment Nr. 5 wird seinen Sitz in der Slowakei, Nr. 6 in Prag haben, so daß in Prag im ganzen drei Fliegerregimenter liegen, und zwar Nr. 1, 4 und 6.

Auch ein „Scherz".

Kopenhagen, 13. August. In der Nacht zum Sonntag wurde vom deutschen Konsulat in Fredericia (Jütland) von unbekannten Tätern das Konsulatschild über dem Eingang sowie die Flaggenleinen von zwei Fahnenstangen entfernt, die zur Beflaggung des Konsulats am Verfassungstage angebracht worden waren. Das Konsulatsschild wurde von den Tätern an einer der Fahnenstangen des französischen Konsulats aufgehängt, wo es später gefunden wurde. Die Angelegenheit, die von der dänischen Presse allgemein als ein toller Scherz bezeichnet wird, ist der Polizei gemeldet worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Allen Verwandten und Bekannten spreche ich für Ihre herzliche Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines Mannes
Joseph Schenk
auf diesem Wege meinen **tiefgefühltesten Dank** aus.
Frau Lucie Schenk
nebst Kindern.



